217. Donnerstag den 17. September 1863. 217.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich württembergischen Kammerherrn und Regierungs-Direktor Freiherrn von Linden zu Ludwigsburg den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Kaiserlich östreichischen Oberst-Lieutenant Pfrenger, Kommandanten des Offizier- und Militär-Badehauses zu Karlsbad, und dem Königlich württembergischen Hofrath und Badearzt Dr. Burckhardt zu Wildbad, die dritte Klasse, so wie dem Stadtschultheiß Mittler daselbst die vierte Klasse desselben Ordens; ferner dem Kaufmann Joseph Lehmann in Berlin den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen; und an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Vicekonsuls Winberg in Cronstadt den dortigen Kaufmann W. Lüders zum Vicekonsul daselbst zu ernennen; auch dem Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Kammerherrn Grafen von Boos-Waldeck, zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Greifswald, Geheimen Regierungsrath Dr. Schoemann, zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Nordstern-Ordens, dem Fabrikbesitzer Gustav Stobwasser zu Berlin zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Heinrichs des Löwen, und dem Fabrikdirektor Meyer zu Bochum zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens die Erlaubniß zu ertheilen.

Der Regierungs-Assessor Mebes zu Berlin ist zum Mitgliede der kgl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ernannt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Liman in Margonin ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Polnisch-Crone versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 16. Septbr., Abends. Die „Generalkorrespondenz aus Oestreich" erklärt die Meldung des „Memorial diplomatique", daß Graf Rechberg der dänischen Regierung vor Kurzem neue Eröffnungen gemacht und Konferenzen zwischen Oestreich, Preußen und Dänemark vorgeschlagen habe, für gänzlich unbegründet, und fügt hinzu, daß eine Vermittelung zur Abwendung der beschlossenen Bundesexekution im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit von deutscher Seite kaum mehr ausgehen könne.

Internationale Einheit der Maaße und Gewichte.

III.

Neben der strengen Durchführung der Decimaleintheilung innerhalb des metrischen Systems ist der in demselben vorhandene einfache Zusammenhang zwischen den Längen, den Hohl- und Gewichtsmaaßen als ein besonderer Vorzug desselben vor allen anderen Maaßsystemen hervorgehoben worden. Es bildet nämlich der Würfel, dessen Seite ein Decimeter ist, der folglich 1000 Kubik-Centimeter enthält und als Liter bezeichnet wird, die Einheit für alle kubischen oder Hohlmaaße, und das Gewicht des destillirten Wassers, welches diesen Würfel bei der Temperatur der größten Dichtigkeit des Wassers, d. i. bei 4° C. füllt, bildet die Einheit des Gewichts, das Kilogramm. Da das Meter für 0° bestimmt ist, die Seite des Würfels folglich bei derselben Temperatur gemessen werden muß, so ist hier die seltsame Aufgabe zu lösen, daß der Inhalt eine höhere Temperatur haben soll, als die Wände des Gefäßes. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß das Gewicht des Kilogramms bestimmt ist, daß man das Gewicht irgend eines genau ermittelten Volumens destillirten Wassers bei irgend einer Temperatur bestimmt und daraus, nachdem die erforderliche Korrektion für die Temperatur angebracht worden, das Gewicht des Kubikdecimeters berechnet hat. Aber verwundert fragt man sich, weshalb die Kommission des poids et mesures, welche aus den bedeutendsten Physikern und Mathematikern der damaligen Zeit bestand, verschiedene Temperaturen für die beiden Maaßeinheiten zu Grunde gelegt, und das einfache Verhältniß zwischen Längenmaaß und Gewicht in ein höchst komplicirtes verwandelt hat. Es scheint nur die Neuheit der Thatsache, daß das Wasser seine größte Dichtigkeit bei einer höheren Temperatur als 0° hat, gewesen zu sein, welche diese Bestimmung veranlaßt hat. In dem oben bereits erwähnten Berichte, welcher dem Institut national erstattet worden, wird nämlich die Wahl der Temperatur der größten Dichtigkeit des Wassers, als Normaltemperatur für das Gewicht mit folgenden Worten motivirt: Le citoyen Lefévre-Gineau a encore fait sur ce sujet (d. i. über die Dichtigkeit des Wassers bei verschiedenen Temperaturen) des expériences, qui seront publiées en détail. Elles sont infiniment précieuses pour notre object puis qu'elles nous prouvent que la nature nous présente un état de l'eau non seulement constant, mais même unique, celui ou elle a un maximum de sensilé, d'où il suit que cet état unique seul doit servire de mesure aux autres qui sont variables. — Man begreift jetzt schwer, wie man damals solchen Gründen Raum geben konnte. Bei der in Aussicht stehenden Einführung des metrischen Systems wird man sie gewiß nicht können gelten lassen. Aber auch der Umstand, daß in Frankreich die beiden abweichenden Temperaturen seit Einführung des metrischen Maaßes gesetzlich bestehen, kann keinen Grund abgeben, sie beizubehalten und sie als gesetzliche Bestimmungen zu wiederholen. Man wird vielmehr gut thun, diese Inkonsequenz zu beseitigen, und man wird dieses unbedenklich thun können, indem man ein und dieselbe Normaltemperatur für das Maaß sowohl wie für das Gewicht zu Grunde legt. Würde man z. B. die Temperatur von 0° wählen, und es würden auf Grund dieser Bestimmung mehrere Kilogramm-Gewichte hergestellt, so würden diese ohne Zweifel größere Abweichungen untereinander darbieten, als durch die Verschiedenheit der Normaltemperaturen um 4° wären herbeigeführt worden. Es handelt sich hier nur um eine Deklaration, welche auf die in den Verkehr kommenden Maaße und Gewichte gar keinen Einfluß üben würde, bei wissenschaftlichen Vergleichungen aber, bei denen es ohnehin schon verschiedener Korrektionen bedarf, leicht berücksichtigt werden könnte. Es wäre sogar möglich, daß selbst die französische Regierung einer solchen Deklaration beiträte, um die Inkonsequenz in dem sonst so konsequent durchgeführten metrischen Systeme zu beseitigen und eine vollständige Uebereinstimmung mit den Staaten herbeizuführen, welche das französische System anzunehmen bereit sind. Blickt man auf die erwähnten Mängel zurück, so bleibt, wenn der zuletzt erwähnte durch Annahme einer einzigen Temperatur für das Gewicht, wie für das Maaßsystem beseitigt ist, nur das fehlende einfache Verhältniß zwischen dem Wegmaaße und dem Gradbogen als ein nicht zu beseitigender Mangel übrig. Allein dieser ist nicht bedeutend genug, um ein Motiv gegen die allgemeine Einführung dieses Systems abzugeben, dessen Vorzüge allseitige Anerkennung gefunden haben, und das sowohl von der berathenden Bundeskommission, als von dem internationalen statistischen Kongreß als besonders geeignet für ein allgemein einzuführendes Maaß- und Gewichtssystem bereits empfohlen worden.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 16. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute Vormittags die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble, des Geheimen Hofrathes Borck entgegen, empfing den diesseitigen Botschafter am englischen Hofe, Grafen v. Bernstorff, der zu einem kurzen Aufenthalte aus dem Kurorte Karlsbad hier eingetroffen ist und präsidirte alsdann von ½1 bis 4 Uhr im Palais einer Konseilsitzung. Abends wohnte der König mit dem Erzherzog Leopold von Oestreich und anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Morgen Vormittag halb 11 Uhr fährt der König per Extrazug mit den königlichen Prinzen, den hier anwesenden fürstlichen Gästen, der Musterungskommission nach Fürstenwalde, wohnt dem Manöver bei, das vom Garde- und 3. Armeekorps ausgeführt wird und begiebt sich alsdann nach Buckow, wo er bis zum Schluß der Herbstmanöver beim Grafen Flemming Wohnung nimmt und täglich Diners giebt. — Der Kronprinz fuhr heute Vormittags 9 Uhr mittelst Extrapost nach Müncheberg und gab dort ein glänzendes Diner, an welchem der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und das Offizierkorps der mecklenburgischen Truppen theilnahmen. Es fällt auf, daß der Kronprinz nicht bei der heutigen Konseilsitzung zugegen war, zumal heute keine militärischen Uebungen stattfinden. — Die Frau Kronprinzessin ist heute Morgens 8 Uhr nach Schloß Dolzig in Schlesien abgereist, wird bis morgen zum Besuche der Frau Erbprinzessin von Schleswig-Holstein-Glücksburg-Augustenburg dort verweilen und Abends hierher zurückkehren. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte heute Vormittags eine längere Konferenz mit dem Botschafter Grafen v. Bernstorff und empfing alsdann die Gesandten Rußlands und der Türkei. — Der König hat gestern dem Oberbürgermeister Pieper zu Frankfurt a. d. O. den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und dem Landrath des Lebuser Kreises, v. d. Marwitz, den Kronenorden 3. Klasse verliehen.

— [Die Stellvertretung der Beamten.] Die „M. Z." schreibt: „Die Frage, in wie weit nicht doch den Beamten, welche Abgeordnete werden, die Kosten der Stellvertretung zuzumuthen seien, hat für die Gegner der bisherigen Majorität unsrer Landesvertretung ein auffallendes Interesse. Aber sie halten, wie aus ihren Erklärungen hervorgeht, nur das für möglich und gesetzlich, was sie wünschen, während doch jede unbefangene Prüfung des Sachverhalts zu wesentlich andern Resultaten kommt. Unsres Erachtens hat die bisherige vierzehnjährige Praxis das Richtige getroffen und sie wird beibehalten werden müssen, bis eine gesetzliche Vereinbarung über neue Bestimmungen erzielt worden ist. Die bisherige Praxis entspricht vor allem so sehr dem Geiste der Verfassung, daß Niemand sich Skrupeln hingeben darf, weil grade die Stellvertretungs- und Diäten-Angelegenheit ihre definitive Erledigung noch nicht gefunden hat. Gingen die jetzt geäußerten Wünsche der feudalen Organe durch, so käme die Regierung doch wahrlich in eine viel üblere Position zur Verfassung, als dies in dieser bestimmten Frage jetzt der Fall ist. Vor allem darf die Entscheidung darüber, ob ein Beamter abkömmlich sei, nicht den Behörden in die Hand gegeben werden. Wird ein Beamter zur Kammer gewählt, und entschließt er sich zur Annahme des Mandats, so hat ihm die Verfassung das an kein Vorbedingen geknüpfte Eintreten in das Abgeordnetenhaus nicht nur garantirt, sondern die Verfassung ist obenein beflissen, ihm den Eintritt zu erleichtern. Sie befreit den Beamten von der Nachsuchung des Urlaubs, stellt ihn also außer allen weitern Beziehungen zu seiner vorgesetzten Behörde. Mit dem Augenblicke, wo dieser die Entscheidung überlassen wird, ob ein Beamter abkömmlich sei oder nicht, geschieht der Verfassung Abtruch. Von da ab würden nicht mehr die Wahlmänner allein die Abgeordneten designiren, sondern die Chefs der Verwaltungen würden dabei mitzureden haben, was doch wohl (darüber sind alle Parteien einig) dem Geiste der Verfassung schnurstracks widerspricht."

— Die preußischen Badegäste in Norderney haben Ende August Sr. Majestät dem Könige für seine Entschlüsse in der östreichischen Reformangelegenheit eine Zustimmungsadresse übersendet, wofür Se. Majestät ihnen durch den Ministerpräsidenten seinen Dank ausgedrückt hat.

— Heute wurde in den hiesigen Buch- und Kunsthandlungen eine Photographie, welche den Ministerpräsidenten als Gemsenjäger darstellt, mit Beschlag belegt.

— Dem Verleger des „Kladderadatsch", Herrn Buchhändler Hofmann, ist gestern eine (die erste) Verwarnung zugegangen.

— Die gemeldete Beschlagnahme einer Nummer der „Kölnischen Zeitung" ist wieder aufgehoben worden.

— Wie die „Freiburger Zeitung" hört, ist die in Lahr (Baden) erscheinende „illustrirte Dorfzeitung" des „Lahrer hinkenden Boten" in Preußen verboten worden.

C. S. — In hiesigen gut unterrichteten Kreisen werden alle, über angebliche Verhandlungen zwischen Wien und Berlin Behufs Reform der Bundeskriegsverfassung verbreiteten Gerüchte ganz entschieden in Abrede gestellt. — Es steht jetzt fest, daß sämmtliche Zollvereinsregierungen Bevollmächtigte zu der Berliner Konferenz absenden werden.

— Die „Berl. Börs. Ztg." schreibt: Aus Frankfurt erfährt man, daß sich die hochwichtige Angelegenheit des deutschen Küstenschutzes unter den Händen der Bundes-Militärkommission vollständig im Sande zu verlaufen scheint. Es ist wohl an der Zeit, daran zu erinnern, daß die bekannten Bemühungen Preußens in dieser Sache gerade durch diejenigen Staaten hintertrieben und vereitelt sind, welche mit großer „Opferbereitwilligkeit" jetzt Deutschland mit Einschluß Preußens unter ihre Aegide nehmen wollen.

— Die „Bank- u. H. Z." schreibt: „Die von Konservativen in Angriff genommene Gewerbebank H. Schuster u. Co. in Berlin schreitet in ihrer Begründung rüstig fort; das Bankhaus F. W. Krause u. Co. nimmt Zeichnungen entgegen, die bereits so weit vorhanden, daß der definitiven Eröffnung des Geschäfts bald nichts mehr im Wege stehen dürfte. Inzwischen hat das ursprüngliche Statut einige Abänderungen erfahren, und namentlich soll zu §. 20 ein im Interesse des Gewerbestandes liegender Zusatz gemacht worden sein. Zu den Gründern traten noch hinzu: der Kommerzienrath F. C. Krause und Herr E. F. A. Becker, so wie zur Vertretung der Gewerbetreibenden die Herren Schuhmachermeister Kafka und Goldschmiedemeister Neuhaus. Wir versprechen dem Institute eine segensreiche Wirkung, wenn sich die unaufgefordert abgegebene Versicherung bewahrheitet: daß bei der Handhabung der Geschäfte in keiner Weise auf politische Gesinnungen Rücksicht genommen werden soll, und damit dem Vorurtheile begegnet wird, als habe es sich bei der Gründung nur um ein Agitationsmittel zu politischen Zwecken gehandelt. Auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs verbietet sich allerdings von selbst, wenn die Wahrnehmung der geschäftlichen Interessen das leitende Prinzip, eine Exklusivität nach politischen Rücksichten."

Sachsen. Dresden, 14. September. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] In der heutigen ersten Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses bezeichnete der Präsident Lette aus Berlin die Stellung des Kongresses, der nicht nur wirthschaftlichen, sondern auch politischen Zielen diene, der den Anstoß gegeben habe zu jenen großen nationalen Sammelpunkten, wie Nationalverein, Juristentag, Turnfest u. s. w. Der Redner wies den Zusammenhang zwischen wirthschaftlichem Aufblühen und politischen Erstarken, wie zwischen der politischen Unfreiheit und dem Sinken des materiellen Wohlstandes an geschichtlichen Beispielen nach, und legte dar, wie man vom Staate keiner aktiven Unterstützung bedürfe, sondern nur alles hemmende und beengende Eingreifen des letzteren fernhalten müsse, um die schaffende Kraft sich frei entfalten zu lassen. In erster Reihe sei nun auf Freizügigkeit zu dringen, auf Beseitigung der dieser entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen Deutschen Staaten. — Schulze-Delitzsch gab Erläuterungen zu dem von ihm im Auftrage des Kongresses veröffentlichten Jahresbericht über den Stand des deutschen Genossenschaftswesens, beklagte, daß der besseren Entwicklung desselben, so erfreulich auch der unausgesetzte Fortschritt auf diesem Gebiete sei, so manches Hemmniß im Wege stehe, wie denn zum Beispiel in Chemnitz die Arbeiter für die beabsichtigte Gründung einer Maschinenbau-Gesellschaft auf Aktien a 24 Thaler die rechtliche Vertragsform nicht hätten finden können; und verwies auf den von ihm ausgearbeiteten Gesetzentwurf über diese Materie, in der Form, wie er aus der Amendirung der Kommission des Preußischen Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Hierauf erhielt Prince-Smith das Wort als erster Berichterstatter über das auf der Tagesordnung stehende Patentwesen. Sein von dem Antrage der Kommission in der Form abweichender Antrag trifft mit jenen doch in der Tendenz dahin überein, daß Patente dem Gemeinwohle nicht nützlich seien, daß daher auf die gänzliche Beseitigung des Instituts der Patente hingewirkt werden müsse. Dagegen beantragte Max Wirth, daß der Kongreß anstatt der abzuschaffenden 25 deutschen Patentgesetze „eine einheitliche deutsche Patentgesetzgebung" für wünschenswerth erklären möge, wonach keine Vorprüfung des Werths der Erfindung stattfinden sollte; über die Priorität nur bei innerhalb einer Präklusivfrist erhobenen Einspruch durch Schiedsgericht zu entscheiden sei, dessen Kosten der verlierende Theil zu tragen habe, mehrere Patentinhaber zulässig wären; das Patent nicht ertheilt werde ohne Angabe und Beschreibung der Anwendung und nur auf 15 Jahre und daß dem Staate das Recht der Expropriation ohne Entschädigung zustehen solle. Dieser Antrag-Wirths wurde zwar mehrseitig unterstützt, schließlich aber der Antrag Prince-Smiths von der Versammlung angenommen.

Leipzig, 15. September. [Jubelfeier der Schlacht bei Leipzig.] In seiner Sitzung vom 11. September hatte das Komité zur Vorbereitung der Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig das Festprogramm, nachdem inmittelst die Bewilligung der Kosten des Festes von Rath und Stadtverordneten eingegangen, endgültig fest gestellt und zur Ausführung desselben Specialausschüsse ernannt. Das Programm sollte in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Inzwischen hat jedoch diese ganze Angelegenheit eine Wendung erfahren, die auf die Bedeutung und den Umfang der Feier vom größten Einflusse sein wird und muß, indem der Magistrat zu Berlin am 12. September in einer durch die Stadträthe Dunker und Löwe so wie die Stadtverordneten Delbrück und Professor Dr. Virchow hierher überbrachten amtlichen Zuschrift an den Rath der hiesigen Stadt die Aufforderung gelangen ließ, mit ihm gemeinsam die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß die funfzigjährige Wiederkehr des ruhmvollsten Tages der deutschen Geschichte auf den Schlachtfeldern Leipzig durch ein allgemeines nationales Fest in einer seiner Bedeutung würdigen Weise gefeiert werde, und demgemäß zunächst die deutschen Landes- und Bezirkshauptstädte zur

Betheiligung hieran einzuladen. Der Rath unserer Stadt trat sofort hierüber in Berathung und erklärte sich unter der Voraussetzung der Zustimmung des hiesigen Festkomité's mit der Aufforderung und der derselben zu Grunde liegenden Idee einverstanden. Nachdem nun auch diese Zustimmung des Komité's erklärt worden, ist eine Einladung zwischen den Magistraten von Berlin und Leipzigs vereinbart und an 107 deutsche Landes- und Bezirkshauptstädte abgesendet, in welcher es heißt:

„Die Stadtbehörden von Leipzig und Berlin, über die Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig berathend, haben sich in der Ueberzeugung begegnet, daß die funfzigjährige Wiederkehr des ruhmvollsten Tages der deutschen Geschichte nur durch ein allgemeines nationales Fest in einer seiner Bedeutung würdigen Weise gefeiert werden könne. Die glorreichen Thaten der Väter haben, indem sie die fremde Herrschaft brachen, den durch Jahrhunderte getrennten und einander entfremdeten Stämmen des deutschen Volkes das Bewußtsein ihrer Einheit, das Gefühl der Kraft und Herrlichkeit der deutschen Nation wiedergegeben; sie haben das unzerstörbare Verlangen in die Gemüther gepflanzt, jene Einheit in festen Institutionen auszuprägen, die Erfolge der nationalen Kraft sicher zu stellen durch eine nationale Organisation. Entbehrt das deutsche Volk zu seinem Schmerze auch heute noch solcher seine Einheit und Freiheit sichernden Institutionen, es sollte wenigstens die großen Gedenktage seiner gesammelten Kraft nicht bloß in einzelnen Kreisen feiern. In diesem Gedanken und in dem Wunsche einig, an dem Tage, an welchem in Kirche und Schule jeder deutschen Gemeinde für die vor einem halben Jahrhundert errungene Erhaltung unserer nationalen Existenz dem Lenker der Völkergeschicke gedankt wird, eine allgemeine Feier hervorzurufen, richten die unterzeichneten Räthe von Berlin und Leipzig an alle Städte des deutschen Vaterlandes, zunächst an die Landes- und Bezirkshauptstädte, die ergebenste Einladung, sich mit ihnen zu verbinden, um am 18. und 19. Oktober d. J. auf dem Leipziger Schlachtfelde ein Volksfest im höchsten Sinne des Wortes zu veranstalten."

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. Sept. [Nationalverein.] Die vorgestern in Stotternheim bei Erfurt abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins war sehr zahlreich besucht. Das Ausschußmitglied des Nationalvereins, Rechtsanwalt Fries aus Weimar, eröffnete die Versammlung, indem er derselben die Annahme der Beschlüsse der Eisenachversammlung, jedoch mit einem weitern Zusatzantrag, empfahl, der lautete: „Die Erfolglosigkeit der Berathung des Fürstentags hat einen neuen Beweis dafür geliefert, daß ohne kräftige Mitwirkung Preußens eine Reform der deutschen Verfassung unmöglich ist. Ebenso unzweifelhaft steht aber fest, daß nur ein freiheitlich erstarktes Preußen dieser Aufgabe entsprechen kann. Deshalb hat die nationale Partei ihre ganze Kraft auf den Sieg des liberalen Princips in Preußen zu richten." Dieser Zusatzantrag bildete den Hauptgegenstand der Debatte und wurde schließlich mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Ein fernerer Antrag: „Die Versammlung spricht dem Großherzog von Baden und seinem Minister v. Roggenbach, welche auf dem Fürstentag zu Frankfurt a. M. allein für das Recht des deutschen Volks entschieden eingetreten sind, ihre volle Anerkennung aus," wurde einstimmig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Sept. [Die Panzerschiffe.] Die „Times" schreibt: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß es den beiden Panzerschiffen, die gegenwärtig zu Liverpool im Bau begriffen sind, nicht eher gestattet werden wird, den dortigen Hafen zu verlassen, als bis die weiteren Untersuchungen beendigt worden und neue Instruktionen eingetroffen sind." „Daily News" bringt die gleiche Nachricht, während die „Morning Post" ihrerseits es für wahrscheinlich hält, daß es Herrn Laird gelingen werde, der Regierung gegenüber den Beweis zu führen, daß die beiden Fahrzeuge nicht für die Konföderirten bestimmt seien. Die „Morning Post" fügt hinzu, Laird habe die Erlaubniß erhalten, eines der Schiffe eine Probefahrt machen zu lassen, unter der Bedingung, daß dasselbe auf das Werft zurückkehren werde.

— [Die Wahlen in Preußen.] Mit großer Wärme spricht sich die „Post" über das (in der „Berliner Allgemeinen Zeitung" erschienene) Sendschreiben des Grafen Schwerin aus. „Graf Schwerin (sagt sie) stellt dem preußischen Volke die Frage, über die es in den bevorstehenden Wahlen zu entscheiden hat, deutlich und wahrheitsgemäß vor Augen. Es ist nicht das östreichische Bundesreformprojekt, sondern die innere Organisation des eigenen Landes, was die preußischen Wähler in Betracht zu ziehen haben. Die Kammerauflösung wurde auf Grund einer rein heimischen Frage dekretirt, eine Frage, die nach dem Geständniß der Minister selbst, entstanden war, ehe der König die Einladung zum Kongreß erhalten hatte. Die Zukunft Preußens hängt daher in höherem Grade als man gewöhnlich annimmt, von der Haltung seiner Wähler ab. Eine starke öffentliche Meinung im Lande ist zu Gunsten der Politik, welche die Majorität der aufgelösten Kammer befolgt hatte, und wenn diese Meinung sich in der jetzigen Krisis laut vernehmen läßt, muß sie von unwiderstehlichem Gewicht sein."

— Der letzte amtliche Bericht über den Nothstand in Lancashire lautet ziemlich günstig. Die Zahl der Nothleidenden, welche Unterstützung erhielten, war in der ersten Woche des September um 1710 geringer, als in der letzen Woche des August.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. [Polen und Mexiko.] Die russische Note ist sehr kurz, aber durchaus höflich gehalten; eine Stelle, die für Frankreich etwas unangenehm gewesen wäre, soll noch im letzten Augenblicke gestrichen worden sein. Die Antwort bewegt sich ausschließlich auf dem Boden der sechs Punkte und giebt daher in Bezug auf den Waffenstillstand und die Konferenz ebensowenig nach, wie die frühere. Die das französische Memoire beantwortende Denkschrift, welche der Note beigefügt ist, behandelt eingehend die gesammte polnische Frage vom Standpunkte der Geschichte und der Verträge und kommt natürlich zu ganz anderen Resultaten, als Herr Drouin de Lhuys. An der Börse versicherte man, die Note werde vorläufig noch nicht veröffentlicht. Ein entscheidender Akt, z. B. die Anerkennung Polens als kriegführende Partei ist durchaus nicht von Drouin de Lhuys zu erwarten. Dagegen hat man die Anerkennung der amerikanischen Konföderation von Seiten Mexiko's, nach der Sprache des „Konstitutionel" zu schließen, für nahe bevorstehend zu halten; und wenn die „France" diesen Abend das regenerirte Mexiko und die Konföderation als natürliche Bundesgenossen preist und die Sklavenrepublik ihrer politischen Stellung nach schmeichelhafter Weise mit Oestreich vergleicht, so muß man es immer mehr für wahrscheinlich halten, daß Frankreich endlich seinen Sympathien freien Lauf geben wird. Herr Slidell ist nicht nach Brest gereist, wie es hieß, sondern in Biarritz geblieben. Die Kaiserin hat ihn zu einer Soiré geladen und ihn mit größter Aufmerksamkeit behandelt. Der „Konstitutionel" sucht ohne Erfolg die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Aquilarschen Bericht über die zweckmäßigste Regierungsform für Mexiko zu richten, indem er gegen die allgemeine Ansicht versichert, dieses Aktenstück sei äußerst interessant! Die Veröffentlichung desselben soll der mexikanischen Anleihe den Weg bahnen, in Betreff deren bereits eine Konkurrenz zwischen französischen und englischen Häusern entstanden ist. Herr Fould weigert sich entschieden, die Anleihe unter die Garantie Frankreichs zu stellen, aber er ist vollkommen bereit, 170 Millionen von derselben in seinem Bericht über die Situation des Reiches als mexikanische Kriegsentschädigung unter die Aktiva zu stellen.

— Nach dem „Courrier de l'Algérie" trüge man sich gegenwärtig in Paris mit folgenden, auf Algerien bezüglichen Reorganisationsplanen: „Der kaiserliche Prinz soll nächstens zum Könige, Marschall Pelissier zum Vicekönige von Algerien ernannt werden. Nach anderen Nachrichten würde der kaiserliche Prinz nur die Würde eines Vicekönigs erhalten und Marschall Pelissier als kaiserlicher Statthalter interimistisch das Vice-Königthum verwalten. Herr Forcade de la Roquette soll Untergouverneur und der gegenwärtige Präfekt von Algier, Herr Serf, Direktor der bürgerlichen Angelegenheiten werden. Auch sprach man viel von einer Mission, die demnächst für die amerikanische Kolonie Herr Blanche, ehemaliger Generalsekretär des algerischen Ministeriums, ausführen soll. Endlich versicherte man, die Generale Martimprey und Yussuf, so wie Herr Mercier-Lacombe würden zu Senatoren ernannt werden."

— Wie der „France" aus Cherbourg 12. Septbr., geschrieben wird, ist die Panzer-Fregatte „Magenta" im Hafen von Brest angelangt. Die Panzerschiffe, welche an den Versuchen Theil nehmen sollen, die am 20. beginnen, sind jetzt sämmtlich vor Cherbourg versammelt. Es sind: „Solferino", „Magenta", „Gloire", „Couronne", „Invencible" und „Normandie".

Paris, 16. September. [Telegr.] Der „Moniteur" bringt die Notiz, daß der zum Behuf von Reparaturen in Brest eingelaufene „Florida" kein gewöhnlicher Kaper sei, sondern nach Ausweis der Schiffspapiere zur Kriegsmarine der konföderirten Staaten gehöre.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. September. Für Polen sind beim Züricher Centralkomité ungefähr 40,000 Frs. eingegangen. — In Chauxdefonds ist der gestrige Tag als dreifaches Fest gefeiert worden: des Eintritts Neuenburgs in die Eidgenossenschaft 1814, des Zugs der Montagnards nach dem Neuenburger Schloß 1856 und der Einführung der Bundesverfassung 1848.

Italien.

Neapel, 10. Sept. [Unterwerfung von Briganten.] Ein erfreuliches und für die Herstellung der Sicherheit in den Provinzen sehr wichtiges Ereigniß wird uns aus der Basilicata gemeldet. Es handelt sich um nichts weniger als um die freiwillige Einstellung der fünf Haupt-Brigantenanführer Crocco, Ninco Nanco, Caruso, Tortora und Tina mit ihren resp. Banden. Der Major Paoli des 62. Regiments hatte nämlich im Auftrage seiner Obern seit mehreren Tagen Unterhandlungen eingeleitet, um die Unterwerfung der genannten Anführer zu erwirken. In der Nacht vom 28. auf den 29. verflossenen Monats traf er in Begleitung eines Kapitains seines Regiments und eines Kapitains der Nationalgarde von Rionero an einem vorher verabredeten Orte mit ihnen zusammen; der Erfolg dieser Unterredung war der, daß einige Tage darauf (am 5. September) sich die genannten Fünf mit sechszig ihrer Leute freiwillig bei dem genannnten Major in Rionero einstellten. Da jedoch die Banden selbst noch unschlüssig waren, die Vorschläge des Majors Paoli anzunehmen, so verlangten die fünf Anführer einen Freibrief auf acht Tage, um die Einstellung der übrigen Briganten, 250 an der Zahl, zu erwirken. Obgleich es durchaus nicht zu verwundern wäre, wenn Leute dieser Art ihr gegebenes Wort brächen, so scheinen sie doch, nach ihrem bisherigen Benehmen zu schließen, von besseren Gefühlen durchdrungen zu sein. Dieses Ereigniß hat in der ganzen Provinz eine große Begeisterung hervorgerufen, da dasselbe von der dortigen Bevölkerung als das Ende des großen und furchtbaren Brigantaggio angesehen wird. Dasselbe wird nicht verfehlen, auch seinen Einfluß auf die übrigen Provinzen geltend zu machen. (K. Z.)

— [Demonstration.] Aus Pesaro, 9. Sept., wird der „Gazetta della Romagna" geschrieben: „Die Einwohner von Urbania feierten gestern den Sturz der päpstlichen Herrschaft. Die ganze Stadt prangte im Festgewande und am Abend durchzog das städtische Musikkorps, dem eine ungeheure Menschenmenge folgte, die Straßen. In dem Augenblicke, wo sie vor dem bischöflichen Palais vorbeikam, fielen zwei Flintenschüsse. Zum Glück ward Niemand verletzt. Die Diener der öffentlichen Gewalt eilten sogleich die Treppe hinauf, fanden in einem Zimmer den das abgefeuerte Gewehr noch in den Händen haltenden Kammerdiener des Bischofs und verhafteten ihn."

Rußland und Polen.

— [Zur polnischen Frage.] Der „Nord" bringt heute mehrere Mittheilungen aus Petersburg, die schon deshalb bemerkenswerth sind, weil sie in Paris an demselben Tage veröffentlicht wurden, wo die russische Antwort übergeben wurde, auf welche sie gewiß nicht rein zufällig ein helles Licht werfen. Zunächst wird bestätigt, daß es in Tsarskoje Selo bei den Berathungen, denen Großfürst Konstantin beiwohnte, sehr lebhaft herging. Der Großfürst vertheidigte eifrig seine polnische Politik, wobei er jedoch beklagte, daß seine Absichten so wenig anerkannt worden. Daß seine Mission als vollständig beendigt zu betrachten, soll er schließlich zugegeben haben. Es ist dem „Nord" zufolge jetzt wieder lebhaft von der Ernennung des ehemaligen Generalgouverneurs von Sibirien, Murawieff-Amurski, zum Statthalter von Polen die Rede; derselbe war bereits in einer besonderen Mission auf zehn Tage in Polen und traf am 12. September wieder in Petersburg ein. Was die bekannte Erklärung des „Journal de St. Petersbourg" zur Niederschlagung alles Zeitungsnebels über russische Konstitutionsprojekte anbetrifft, so ist dieselbe laut Petersburger Mittheilungen des „Nord" strengstens zu nehmen. Die russische Nationalpartei will nichts von dem allem wissen, so lange Polen noch in Waffen steht, weil dies wie eine Nachgiebigkeit gegen das Ausland aussähe. Polen soll und wird nichts bekommen, so lange die Insurrektion nicht vollständig niedergeschlagen; dies würde längst geschehen sein, „wenn das Ausland sich nicht der Verwirklichung der Wünsche des gemäßigten Theiles der polnischen Nation widersetzte." Die Reform organischer Institutionen im Reiche sei unzeitgemäß; die Bevölkerungen müßten sich ans Selfgovernment erst dadurch gewöhnen, daß sie mit Verstand ihre Lokalverhältnisse zu führen lernten. Reformen, welche unter den jetzigen Verhältnissen eingeführt würden, könnten keine heilsamen

---

Gustav Struwe,

der nach dem Badischen Aufstande flüchtig wurde, hat es in Amerika nicht ausgehalten, sondern ist nach Deutschland zurückgekehrt. Er beschreibt seine Erlebnisse in einer sehr lesenswerthen Schrift: Diesseits und jenseits des Oceans*), deren erstes Kapitel wir den Lesern mittheilen.

Rückblicke.

Frühzeitig war ich ein warmer Verehrer Dante's und empfand mit ihm die Schmerzen eines patriotischen Gemüths, welchem die Heimath verschlossen ist. In den bewegten Jahren, welche dem Ausbruche von 1848 vorhergingen, hatte ich mich daher immer mit der Hoffnung getragen, daß, wenn mein Loos auch Verfolgung und Kerker sein sollte, ich doch im Stande sein würde, mir das Vaterland zu erhalten. Ich ließ mich nie in eine Konspiration ein. Alle meine Schritte waren öffentlich. Die Volksversammlungen von Offenburg (19. März 1848) und von Freiburg (26. März 1848), wie alle übrigen, welche damals im Badischen abgehalten wurden, gingen nicht entfernt auf revolutionäre Bewegungen aus, sondern ruhten auf der Hoffnung, die Regierung werde die mit so großer Einmüthigkeit vorgetragenen Wünsche des Volkes berücksichtigen.

Noch jetzt bin ich der Ueberzeugung, daß es im Badischen zu keiner gewaltsamen Auflehnung gekommen, daß Alles friedlich abgemacht worden wäre, wenn die Regierung nicht die Verhaftung der Führer des Volkes angeordnet, wenn Mathy nicht Verrath geübt hätte.

Die Erhebung des Aprilmonats 1848 hatte diejenigen des September 1848 und des Mai 1849 in ihrem Gefolge. Diese beiden hätten nie stattgefunden, falls die erste ihnen nicht vorangegangen wäre.

Ich mußte fliehen, denn der Tod war mir gewiß, falls ich geblieben wäre. Aus der Schweiz verwiesen, in Frankreich polizeilich überwacht, in England ohne sichere Erwerbsquellen mußte ich mich zur Auswanderung nach Amerika entschließen. Ich that es mit äußerstem Widerstreben, ich fügte mich nur der unerbittlichen Nothwendigkeit.

So lange ich noch in Europa gewesen war, hatte ich die Hoffnung nicht aufgegeben, daß ein Umschwung der Dinge mir, vielleicht schon bald, die Rückkehr ins geliebte Vaterland möglich machen würde. Jede Woge, welche das Schiff dem Westen zutrug, entfernte die frohe Aussicht mehr und mehr.

Am 11. April 1851 hatten wir uns in dem Segelschiffe Roscius in Liverpool eingeschifft. Am 11. Mai langten wir im Hafen von New-York an. Als wir an dem reizenden Statenisland vorbeifuhren, regte sich gleichmäßig in mir und in meiner theuren Lebensgefährtin Amalie, der Wunsch, es möchte uns vergönnt sein, dort unsern Wohnsitz aufzuschlagen. Hätte ich damals gewußt, daß die liebliche Insel das Grab meines Schwiegervaters, meines ältestens Töchterleins — und meines Weibes werden sollte, so wäre sie mir, wie jetzt, düster und traurig erschienen. Glücklicher Weise sah ich nicht in die Zukunft. An der Seite meiner Amalie fühlte ich mich stark genug, den Kampf des Lebens auch in Amerika zu bestehen.

Still und unbemerkt gelangten wir am Vormittag des 12. Mai in die Stadt New-York, stiegen im Hotel Shakespeare ab und wurden von Herrn Lievre, dem liebenswürdigen Wirthe, aufs Freundlichste empfangen. Das Menschengewühl, in dessen Strudel wir aber schon bald nach unserm Eintritte in den Gasthof gezogen wurden, sagte uns nicht zu. Wir nahmen daher mit Freuden das Anerbieten eines Bekannten an, zu ihm nach Statenisland zu ziehen, und mietheten wenige Tage darauf ein kleines Häuschen, in dem wir uns sehr einfach einrichteten.

Die Aussicht desselben ging nach der einen Seite über den Hafen von New-York zur Stadt, nach der andern auf die Hügel der Insel und in nächster Nähe auf einen Kirchhof — denselben, welcher acht Jahre später die Ueberreste meines erstgeborenen Töchterchens und elf Jahre später diejenigen meiner Amalie aufnahm.

Schon in den ersten Wochen unsers Aufenthalts in Amerika erhielten wir einen Vorgeschmak des dortigen Lebens. Die Deutschen in New-York, d. h. die Handwerker, Wirthe und Kleinkaufleute (denn der Gelehrtenstand, der ohnedies schwach vertreten ist, und die reicheren Kaufleute halten sich fern von allem deutschen Leben) wollten das Maifest feiern und luden mich ein, die Festrede zu halten. Tausende strömten, begünstigt vom schönsten Wetter, in die elysseischen Felder zu Hoboken, Männer, Frauen und Kinder. Es herrschte allgemeine Heiterkeit. Nur konnte es mir nicht entgehen, daß die geistigen Getränke die Hauptrolle spielten. Hätte man darüber abstimmen lassen, ob die Getränke oder die Reden entbehrt werden sollten, so hätten sich die meisten Stimmen zum Nachtheile der Reden entschieden. Dessen ungeachtet blieb unter den Deutschen Alles in den Schranken des Anstands, bis eine Anzahl amerikanischer Raufbolde sich in unsere Mitte drängte und nicht nachließ mit ihren Rohheiten, bis eine ziemlich allgemeine Prügelei entstand. Die Ruhestörer wurden zwar mit blutenden Köpfen aus dem Felde geschlagen, beruhigten sich aber nicht bei ihrer Niederlage. Im Gegentheile beschwerten sie sich bei dem Richter des Ortes über erlittene Mißhandlungen und bestimmten diesen, sie zu Spezial-Konstablern zum Zwecke der Verhaftung der Ruhestörer einzuschwören. Da Hoboken auf dem östlichen Ufer des Hudson liegt, mußten alle New-Yorker, welche nach Hause zurückkehren wollten, zur Fähre gehen. Dort hatten sich die amerikanischen Raufbolde aufgestellt und fielen über die unbewaffneten und friedlichen Deutschen her, welche den Rückweg nach Hause antraten. Es entstand eine zweite Prügelei, bei welcher am Ende die Deutschen zwar wieder den Sieg errangen; allein nicht bevor viele derselben arge Mißhandlungen erlitten hatten und eine bedeutende Anzahl derselben verhaftet worden war. Diese letzteren wurden in das Gefängniß nach Bergen, einige Meilen entfernt, verbracht. Mehrere Tage vergingen unter schweren Kosten, Sorgen und Entbehrungen, bevor sie wieder ihre Freiheit erhielten.

Ich und meine liebe Frau waren glücklich durchgekommen. Als wir wahrnahmen, daß auf dem direktem Wege zur Fähre ein Menschengetümmel stattfinde, welches den Eintritt in die letztere verzögere, schlugen wir, ohne noch zu wissen, was eigentlich vorgehe, einen andern Weg linker Hand ein und entgingen so der drohenden Gefahr. Augenscheinlich hatten es die Raufbolde hauptsächlich auf die Festredner abgesehen. Denn zwei andere derselben, welche in das Getümmel geriethen, wurden sehr stark mißhandelt.

Das Maifest 1851 bildet aber doch den Endpunkt der Störungen, welche sich amerikanische Raufbolde schon oft früher bei deutschen Festen erlaubt hatten. Zweimal waren sie, wenn auch anfangs im Vortheile, am Ende nachdrücklich abgestraft worden. Zwar brachten schon Tags darauf mehrere englische Blätter drastische Schilderungen von den Grausamkeiten, welche die Deutschen an amerikanischen Bürgern verübt haben sollten. Allein es bildeten diese Lügen-Artikel nur schwache Pflaster auf die Wunden der amerikanischen Raufbolde, welche immer nur da Muth haben, wo sie sich in der Uebermacht glauben.

Die rohen Scenen des Maifestes hatten uns sehr unangenehm be-

*) Coburg, Streits Verlagshandlung. (Posen, bei J. J. Heine.)

Früchte bringen. Die Girardin'sche Devise: „ein freies Polen in einem freien Rußland", hat also nicht mehr Gnade vor russischen Augen gefunden, als das Sechspunkteprogramm westmächtlicher Diplomatie. Uebrigens giebt der „Nord" zu verstehen, daß man auch in Warschau mit dieser Wendung einverstanden sei, indem er meldet: „Die „Niepodleglosc", das Organ der Warschauer Nationalregierung, äußert in ihrer letzten Nummer: „Angesichts der offenkundigen Ohnmacht der Diplomatie und des Kleinmuthes Europas liegt der Schlüssel der Position jetzt weder in Paris, noch in London, noch in Wien, wohl aber an den Gestaden der Weichsel. . . . Polen verharrt in seinem Kampfe."

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 13. September. Ueber den heldenmüthigen Tod des Lieutenants Grabbe wird in russischen Blättern Folgendes berichtet: Oberst Baron Klodt errichtete bei der Aufsuchung des polnischen Reiterkorps unter Taczanowski in der Gegend von Lask (Kreis Sieradz) am 26. August ein Detachement von Freiwilligen, welches aus 25 Linien-Kosaken und 12 Kosaken vom 44. donischen Regiment bestand. Diese kleine Schaar wurde unter den Befehl Grabbe's gestellt. Baron Klodt ermächtigte außerdem den Kosakenmajor Manotzkoff, die Husarenlieutenants Wittmeier und Prinz Urusoff, sowie den Junker Jermeloff, an dieser Expedition gegen die Insurgenten theilzunehmen.

Den Spuren der Insurgenten folgend, war Grabbe genöthigt, die der Route Klodts entgegengesetzte Richtung einzuschlagen. Mit jedem Schritte vorwärts vergrößerte sich die Entfernung von Klodts Kolonne. Nahe bei Sendziowice bekam Wittmeier, der mit acht Kosaken rekognoscirend vorausritt, ein polnisches Piket zu Gesicht. In wenig Augenblicken waren die Insurgenten zusammengehauen. Vor dem Dorfe sah man nun die Kavallerie der Insurgenten, welche, wie sich später herausstellte, über tausend Mann betrug. Wittmeier, der dem Feinde nicht Zeit lassen wollte, sich zu organisiren, warf sich, durch sieben Kosaken verstärkt, in das Dorf. Die Russen hieben auf die Insurgenten ein, diese faßten hinter der Kirche Posto. Einen neuen Angriff Wittmeiers verhinderte Grabbe, der inzwischen herangekommen war und die Stärke des Feindes erfahren hatte.

Sofort begannen die Massen der polnischen Kavallerie das Häuflein Russen zu cerniren und wollten auf dasselbe eindringen, aber dreimal wurden sie durch die Kosaken gezwungen sich zurückzuziehen. Noch war es möglich das Dorf zu verlassen; allein da bereits drei Kosaken verwundet waren und die Gebräuche der Kaukasier verbieten, die Verwundeten im Stiche zu lassen, baten die Linienkosaken den Führer, zu bleiben, und Grabbe beschloß mit Ehren zu fallen oder sich durch die Insurgenten durchzuschlagen. Umgeben von seinen Kosaken zog sich Grabbe unter einem Regen von Kugeln nach zwei Scheunen am Ende des Dorfes zurück. Fast alle Pferde waren den Russen getödtet worden. Die Offiziere bewaffneten sich mit den Karabinern der Gefallenen; mehrere von ihnen, namentlich Grabbe, Manotzkoff und Jermoloff, waren bald verwundet. Trotz der rasch zunehmenden Verminderung des Häufleins zögerten die Insurgenten mit dem Angriff: so oft sie gegen die Scheunen heranrückten, stellten die Russen ihr Feuer ein und erwarteten schweigend den Feind. Dieses Schweigen machte auf die Polen Eindruck und 20 Schritt vor den Scheunen kehrten sie um. Endlich wurden die an den Zufluchtsort der Freiwilligen stoßenden Gebäude in Brand gesteckt. Die Hitze wurde unerträglich und die Belagerten zogen sich nach dem Kirchhof zurück. Ihre Zahl wurde immer geringer. Grabbe's Brust wurde von einer Kugel durchbohrt, und der tödtlich Verwundete übergab das Kommando an Wittmeier. Als zuletzt nur noch 4 Kosaken kampffähig geblieben waren, und Grabbe wiederholt gebeten hatte, sich nicht mit ihm zu beschäftigen, nahm Wittmeier ein weißes Tuch in die Hand und schritt so auf die Polen zu. Reiter und Fußgänger der Insurgenten stürzten auf ihn zu; die Kosaken glaubten, man wolle sie angreifen und feuerten ihre Karabiner ab, und die Polen hieben den Rest der Russen nieder. Nur Wittmeier, Urusoff, ein Linien- und ein donischer Kosak blieben unverletzt. Ein zum Tod getroffener Kosak war auf Urusoff gefallen und hatte so diesen gegen die Hiebe der Sensenmänner geschützt. Grabbe hatte mehrere Hiebe über den Kopf, mitten in das Gesicht und über dem rechten Auge erhalten (einen Hieb am Tage vorher hatte er nicht weiter beachtet); sein rechter Arm war ihm durch einen Sensenhieb abgehauen, und sein Körper war mit mehr als dreizehn Wunden bedeckt. Jermoloff, der erst im Juni aus dem Pagenkorps in die Armee getreten war, und die ganze Zeit an Grabbe's Seite gekämpft hatte, war ebenfalls von Wunden bedeckt. Als der Kampf beendet war, wandte sich Taczanowski an seine Leute und sagte ihnen: An diesem Beispiel möchten sie sterben lernen, aber nicht beim ersten Schuß davonlaufen, wie Manche zu thun pflegen. Die vier Gefangenen und diejenigen Verwundeten, deren Zustand noch einige Hoffnung gab, wurden nach dem Städtchen Widawa gebracht; Grabbe und Manotzkoff wurden in Sendziowice gelassen. — Die zwei Kosaken, die von Sendziowice abgeschickt worden waren, um Baron Klodt zu benachrichtigen, trafen diesen in Lodz, über 50 Werst vom Kampfplatze. Die von Klodt sofort entsendeten Kosaken kamen nach Sendziowice, als die Insurgenten den Ort bereits verlassen hatten. Manotzkoff war todt, Grabbe erkannte noch seine alten Kameraden. Er verlangte nach dem eine Werst weiter gelegenen Hause eines Franzosen Namens Neuville geschafft zu werden, und die Linienkosaken, die während der ganzen Expedition unter Grabbe's Befehl gestanden, trugen das Bett, in welchem ihr geliebter Führer lag, zu Neuville. Es war ein feierlicher Zug, alle Offiziere folgten ihrem sterbenden Kameraden; die muthigen Husaren, die oft im Feuer gestanden, weinten alle. (Grabbe war das Ideal eines Offiziers und bildschön.) Grabbe dankte seinen Kameraden mit herzlichen Worten, erzählte ihnen den Verlauf des Kampfes und diktirte folgende Depesche an seinen Vater (den General der Kavallerie und Generaladjutanten Grabbe I.):

„Ich habe an zwei Gefechten theilgenommen. Im ersten wurde ich leicht verwundet und bat, dies im Rapport nicht zu erwähnen. Im zweiten erhielt ich eine Wunde in die Brust, mehrere Säbelhiebe in den Kopf und verlor meinen linken Arm. Sende Geld zum Transport meiner Leiche."

Das Detachement konnte nicht lange in Sendziowice bleiben; es mußte weiter zur Verfolgung Taczanowski's. Das Lebewohl zu schildern ist unmöglich. Schon vor der Ankunft der Truppen konnte Grabbe die Glieder nicht mehr regen, bald nach dem Scheiden seiner Kameraden war er eine Leiche.

Als in Warschau die Nachricht von Grabbe's Tod eintraf, wurde in der Schloßkirche eine Messe für ihn gehalten. Die Großfürstin, Graf Berg, Baron Korff und viele Offiziere wohnten derselben bei. Bei der Durchführung der Leiche durch Warschau am 10. verlangten die Offiziere von jedem am Leichenzuge Vorübergehenden, daß er nach christlicher Sitte sein Haupt entblöße.

Der Kaiser erließ am 2. September an den Vater des Todten folgendes Handschreiben:

„Paul Christophorowitsch! Ich habe mit tiefem Schmerze vernommen, daß Ihr Sohn Alexander am 14. d. M. alten Stils, als er mit 40 Kosaken eine Insurgentenabtheilung verfolgte, von einer 2000 Mann starken Bande umringt worden und nach einer heldenhaften Vertheidigung gefallen ist. Diese Nachricht war für mich doppelt betrübend, da ich einen meiner besten und hoffnungsvollsten Offiziere verliere und Sie einen Ihrer würdigen Sohn.

Ruhmvoller Veteran! Sie werden gewiß einen Trost in dem Gedanken finden, daß Ihr Sohn wie ein Held gestorben ist. Ich bitte den Allmächtigen, Ihnen die Prüfung, die Sie betroffen, ertragen zu helfen.

Ich danke Ihnen noch aufrichtig für die herzliche und hingebende Aufnahme, die Sie meinem Sohne bei den Donischen Kosaken bereitet haben.

Zarskoje Selo, 21. August 1863. Alexander."

Warschau, 14. September. Der stellvertretende Statthalter Graf Berg scheint den Grundsatz angenommen zu haben, gerade dasjenige mit Kraft durchzuführen, was die sogenannte National-Regierung verbietet, sofern die Ausführung nicht von dem Willen der unter dem Terrorismus der letzteren stehenden Polen abhängig ist. So wird die angedrohte Requisition der Fourage, welche zu liefern die National-Regierung verboten hatte, unfehlbar zur Ausführung kommen, nicht nur weil es damit ernst gemeint ist, sondern auch weil diese Maaßregel von der Mehrzahl der Gutsbesitzer als ein Rettungsmittel ihres Eigenthums aus den Klauen der Insurgenten angesehen wird, indem sie auf diese Weise ihre Abgabe los werden und nebenbei einen Theil baares Geld von der legitimen Regierung erhalten. Ebenso hatte die revolutionäre Regierung das schon im vorigen Jahre gemeldete Niederreißen der von der Regierung zur Verbreiterung der Krakauer Vorstadt bestimmten Häuser (wo diese unweit der Post so enge ist, daß der Verkehr oftmals stockt und woselbst 1861 2 Mal Krawalle vorkamen) untersagt, und bisher haben keine Arbeiter an das Niederreißen der leer stehen Häuser gehen wollen. Jetzt wird es durch Sappeure und Pioniere ausgeführt werden, und wenn damit einmal der Anfang gemacht ist, finden sich auch Leute, die gerne etwas verdienen wollen ehe der Winter kommt, zumal die vielen Bauten zu Ende gehen. — An der Ausführung der vom Ober-Polizeimeister nach der Abreise des Großfürsten-Statthalter am 9. angeordneten Vorbereitungen zur allgemeinen Haussuchung, welche vom 16. ab stattfinden soll, wird allerwärts fleißig gearbeitet, und wir sehen auch hier, daß ernst gemeinte Vorschriften ernstlich genommen und befolgt werden. Ob man aber Seitens der russischen Regierung mit dieser Maaßregel nach einer Vorherverkündigung von 7 Tagen den beabsichtigten Zweck: Entdeckungen zu machen, erreichen wird, ist eine andere Frage; denn die sich schuldig Fühlenden werden gewiß ihre Sicherheitsmaaßregeln getroffen oder vorher Warschau verlassen haben. Die Plage und die Unannehmlichkeiten werden auch diesmal wie gewöhnlich die ruhigeren Einwohner zu tragen haben. Außerdem geht auch nicht alles ohne Konflikte in den höheren russischen Verwaltungskreisen ab, denn der russische Militärchef von Warschau, General Korff, an die früheren milderen Maaßregeln des Großfürsten gewöhnt, soll dem Grafen Berg schon mehrmals wegen strenger Maaßnahme opponirt haben. So ist General Korff gegen die polnischen Damen immer sehr liberal gewesen, hat vielen Erlaubnißscheine zum Besuch ihrer in der Citadelle sitzenden Verwandten gegeben, wobei einige Mal durch Metamorphosen Gefangene in Damenkleidern aus der Citadelle entführt worden sein sollen. Allen diesen Unvorsichtigkeiten tritt jetzt Graf Berg ernstlich entgegen, und dieses will gar Manchem nicht behagen. — Vor einigen Tagen soll im Lublinischen abermals ein blutiges Gefecht vorgefallen sein, welches zum Schaden der Insurgenten ausschlug. Es ist unmöglich, daß so fortwährende, bedeutende Verluste den Aufstand nicht schwächen sollten, wenn auch Hunderte armer verblendeter Posener und Galizianer wöchentlich herankämen, so vermögen sie den Verlust von Tausenden der Insurgenten nicht auszugleichen, denn von hier aus finden die Aufständischen nur noch schwache Unterstützung an Mannschaften. — Der General-Direktor der Regierungs-Kommission des Geistlichen und des Unterrichts v. Krzywicki ist von seiner längeren Urlaubsreise zurückgekehrt, ob aber die hiesigen Studirenden nach den bald zu Ende gehenden Ferien auch folgen werden, ist sehr zu bezweifeln, denn die meisten derselben sollen sich bei den Insurgenten befinden. (Ostf. Z.)

* Lublin, 12. September. Der „Czas" meldet von hier Einzelnheiten über die Niederlage Lelewels. Am 6. d. M. umringten bei Otocz die Russen unter Miednikow, Jolszyn, Sternberg und Sekowin die Lelewelsche Abtheilung mit bedeutend überlegenen Streitkräften. Die Aufständischen schossen einige Kugeln nach dem Feinde und zogen sich dann in Ordnung nach Batory zurück; hier besetzten sie einen Hohlweg in der Absicht, die Russen in denselben hineinzulocken, leider aber fielen sie selbst in einen Hinterhalt. Die Russen umgaben den Hohlweg von drei Seiten, und ehe die Unsrigen die Höhe auf einer Seite zu besetzen vermochten, war die auf der andern Seite von den Russen schon genommen, und die Kanonen auf derselben aufgepflanzt. Ein Theil unserer Infanterie und Kavallerie zog sich Angesichts dieser Gefahr ohne Kampf zurück. Der brave Lelewel, einsehend, daß er sich nur mit dem Bajonnet in der Hand den Weg bahnen könne, löste einen Theil seiner Mannschaften in Tirailleurlinien auf, griff dann selbst zum Karabiner und warf sich an der Spitze seiner Getreuen auf den Feind. Da traf ihn eine Karabinerkugel in den Unterleib, er fiel und neben ihm sein Adjutant Walis. Dadurch entstand Verwirrung. Ein Theil der Cwiekschen Abtheilung in Verbindung mit denen, welche den Kopf nicht verloren hatten, schlug sich nach der Seite durch, an welcher sie zu dem von seinen Wunden geheilten Oberst Wierzbicki stießen, der denn auch in der That einige der Lelewelschen Proviantwagen an sich brachte.

Dem gefallenen Oberanführer widmet der „Czas" einen warmen Nachruf. Als die Nation, sagt er, am 22. Januar, um das eiserne Joch Moskau's zu brechen, zur Waffe griff, verließ eine Handvoll junger Handwerker unter der Führung eines Krakauers, Martin Borelowski, genannt Lelewel, Warschau, um in das Lublinische zu gehen. Furchtlos und vom Gelingen seiner Sache überzeugt, hat er Moskau oft ins Auge gesehen, und die National-Regierung machte ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Oberst und Kommandeur der bewaffneten Macht in Podlachien. Lelewel, denn nur unter diesem angenommenen Namen war er bekannt, Klempner von Profession, nachher Pumpenmeister in Warschau, war einer der seltenen Männer, denen die Vaterlandsliebe über Alles geht.

Von der polnischen Grenze, 15. September, wird der „Ostf. Ztg." geschrieben: Der nach Paris geflüchtete Insurgentenchef Taczanowski hat bei seinen früheren Untergebenen kein freundliches Andenken zurückgelassen. Man wirft ihm allgemein Unfähigkeit, zügellosen Ehrgeiz und Jähzorn vor. Beim Zusammenstoß mit den Russen, den

---

rührt. Allein, wenn wir wieder zusammen allein waren, herrschte doch Frohsinn und Heiterkeit vor.

Unterm 7. Juni enthielt das Tagebuch meiner Amalie folgenden, unser damaliges Leben bezeichnenden Eintrag.

„Wir wohnen lieblich und angenehm hier auf Statenisland. Unser Häuschen liegt am Saume des Waldes, am Fuße eines schönen Hügels auf einer Wiese. Wir leben friedlich und sehr glücklich. Unser kleines Gärtlein ist bestellt, und der wohlthuende Regen von heute trieb die Radieschen, Gurken und Melonen aus der Erde hervor. Auch Blumen haben wir gesäet im Garten, doch sind diese noch nicht aufgegangen."

Wir hatten nicht auf acht Tage hinaus zu leben, und wußten nicht, was wir ergreifen sollten. Doch wir hatten frischen Muth. Meine Amalie setzte in mich und meine Sterne ein unbedingtes Vertrauen und ich fühlte mich glücklich, wenn ich sie sah oder nur an sie denken konnte.

Mannigfaltige Pläne wurden gemacht. Sie wollte eine Schule gründen, sie hätte gewiß Schülerinnen genug gefunden; sie hätte aber die ärmsten am liebsten genommen. Das war für unsere Lage nicht ausführbar.

Wir hatten mehrere Manuskripte fertig liegen. Doch vergebens bemühten wir uns, auch nur eines anzubringen. Hätten wir Verleger in Deutschland gefunden, wären wir nie nach Amerika ausgewandert. Allein immer kälter wurde die Luft, die uns aus Deutschland anwehte. Die meisten unserer Briefe blieben unbeantwortet. Kein Antrag, den wir machten, wurde angenommen. In Amerika war es zwar insofern viel besser, als wir unsere Meinungen unverblümt in Schrift und Rede ausdrücken konnten. Allein dabei hätten wir leicht des Hungertodes sterben können.

Nach langen Vorbereitungen hatte ich im Gefängniß zu Bruchsal und in den Kasematten zu Rastadt die zwei ersten Bücher meiner Weltgeschichte vollendet. Das Manuskript war in die Gewalt sogenannter Gesinnungsgenossen gefallen; aus deren Klauen ich es mit Hülfe zweier Aristokraten rettete, nachdem ein Theil desselben schon zu Fidibussen verbraucht worden war. Ein französischer Graf hatte mir mein Eigenthum wieder verschafft, ein französischer Herzog es mir nach England gebracht. Mein eifrigster Wunsch war, auf dem freien Boden Amerikas das umfassende Werk vollenden zu können. Allein der Nachdruck rentirt in Amerika besser, als die Herausgabe von Originalwerken. Ich konnte keinen Verleger finden.

Ich entschloß mich daher, selbst Verleger zu werden und meinen in Mannheim entschlafenen deutschen Zuschauer auf amerikanischem Boden wieder zu erwecken. In Deutschland hatte diese Wochenschrift großen Beifall gehabt. Die Zahl der Bestellungen war so groß, daß eine zweite Auflage des ersten Jahrgangs gedruckt werden sollte, als der Ausbruch der Revolution meiner Redaktion ein Ende machte. Trotz Censur und Polizei hatte der Deutsche Zuschauer eine schöne Wirksamkeit, großen Absatz und eine Lebensdauer von 16 Monaten gehabt. In Amerika hatte ich aber mit weit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Ich verstand es nicht, den hier unter der Mehrzahl der Deutschen beliebten bombastischen und prahlerischen Ton anzuschlagen. Ich konnte eine gewöhnliche Unterhaltung, ein Kränzchen, einen Ball oder einen Ausflug ins Freie nicht als Thatsachen von geschichtlicher Bedeutung darstellen, betrachtete die Wirthschaft auch nicht als Bildungsanstalte und das Lagerbier nicht als universelles Heilmittel gegen jedwedes Uebel. Ich hatte weder Freude daran, das Verdienst in den Koth zu ziehen (der Skandal war mir zuwider), noch dem Laster zu schmeicheln. Die deutsche-amerikanische, periodische Presse steht heute noch auf einer sehr niedrigen Stufe, mit wenigen ehrenvollen Ausnahmen, aber im Jahre 1851 war sie weit schlimmer beschaffen.

Uebrigens fehlte es mir nicht an Subscribenten. Ich begann am 1. Juli 1851 meinen Deutschen Zuschauer in New-York mit beiläufig 2000 Unterzeichern. Die Zahl der Pränumeranten war aber sehr klein, und als es zum Zahlen kam, schwand nahezu die Hälfte der Subscribenten.

Die Arbeit war ziemlich schwer; der Verdienst sehr gering. Jede Unregelmäßigkeit in dem Eingange der ausstehenden Gelder brachte mich in Verlegenheit. Allein ich machte mich während der Zeit der Herausgabe meines Zuschauers mehr und mehr mit amerikanischen Verhältnissen und Zuständen vertraut und überzeugte mich, daß, wenn das Häufchen meiner wirklichen Gesinnungsgenossen in Amerika auch nicht groß war, ich doch auf eine gewisse Zahl mit Sicherheit rechnen konnte.

Am 1. April 1852 ließ ich den „Deutschen Zuschauer" eingehen und gab in eigenem Verlage bogenweise von Woche zu Woche meine Weltgeschichte heraus. Es war auch eine Zeit schweren Kampfes. Die Kosten für Druck, Papier und Satz verschlangen fast den ganzen Ertrag, der unmittelbar flüssig wurde. Ich konnte nicht mehr als 2000 Exemplare drucken lassen. Von Stereotypen konnte bei meiner vollständigen Mittellosigkeit keine Rede sein. Die 2000 Exemplare wurden schnell vergriffen. Ich blieb aber so arm, wie zuvor.

Gegen Ende des Jahres 1851 war ich von Statenisland nach Newyork gezogen. Meine Familie bestand aus drei Personen: mir, meiner lieben Frau und deren Vater, welcher im Juli 1851, als Greis von siebenzig Jahren uns in die neue Welt gefolgt war. Meine liebe Frau stand mir treulich zur Seite. Sie schrieb treffliche Artikel für den „Deutschen Zuschauer", so lange dieser bestand, und half mir bei der Weltgeschichte, als diese erschien.

Das erste und zweite Buch war von meiner Hand geschrieben, weil ich damals von meiner Amalie getrennt war. Das dritte, vierte und fünfte Buch wurde im Laufe des Jahres 1852 in Newyork fertig. Alle diese Bücher schrieb meine liebe Frau. Die Stunden, welche wir bei dem Schreiben der Weltgeschichte verbrachten, gehören zu den seligsten meines Lebens. Ehe wir anfingen zu arbeiten, theilte ich ihr gewöhnlich meine Ideen mit. Wir besprachen uns und dann fing ich an zu diktiren. Wenn sie mit mir zufrieden war, schrieb sie ruhig weiter. Kleine Stylfehler verbesserte sie ohne ein Wort zu sagen, kam aber eine Stelle, welche ihr nicht gefiel, so hielt sie inne und wir verständigten uns. Meistentheils war sie aber mit mir zufrieden. Das Lob, das sie mir zollte, und der Eifer, mit dem sie schrieb, war der schönste Lohn, der mir zu Theil werden konnte.

Gegen Ende des Jahres 1852 waren die drei ersten Bücher der Weltgeschichte, welche in ihrer Vereinigung den Band „Alterthum" bilden, im Drucke vollendet. Emil Magnus hatte mir Druck und Expedition bis dahin besorgt. Von dieser Zeit an übernahm Wilhelm Schlüter, der damalige Herausgeber des Newyorker Demokraten, die Geschäftsbesorgung. Dabei wurde ausdrücklich bedungen, daß ich nach wie vor Verleger des Werkes sein und als solcher auf dem Titelblatte bemerkt werden solle.

Als wir noch zu Genf, dann in London als politische Flüchtlinge gelebt, hatten wir uns des Umgangs mit vielen hochgebildeten Gesinnungsgenossen, dort mit Galeer, Herzen, Rösinger, Moritz Hartmann, Friedrich Kapp, an letzterem Orte mit Arnold Ruge, Gottfried Kinkel, Karl Scholl, Ronge, Mazzini, Louis Blanc und vielen

er möglichst zu vermeiden suchte, verlor er in der Regel in dem Grade den Kopf, daß er entweder das Kommando ganz vergaß oder die unsinnigsten und verderblichsten Dispositionen traf. Daher waren die Niederlagen, die er erlitt, z. B. bei Ignacewo und Zdrowo, auch stets für sein Korps vernichtend. Im Kriegsrath bestand er hartnäckig auf seine Ansicht und wies alle Gegenvorstellungen der übrigen Mitglieder rauh zurück. Die Folge davon war, daß er mit seinem Stabe und den Unter-Befehlshabern stets auf gespanntem Fuße lebte. Trotz der eigenen Fehler, verfuhr Taczanowski gegen seine Untergebenen mit unnachsichtlicher Strenge. Die unglückliche Ausführung eines erhaltenen Auftrages, Mangel an Bravour, sogar Verspätung beim Urlaub, Unpünktlichkeit im Dienst und noch geringere Vergehen wurden mit dem Tode bestraft. Die Entrüstung über zahlreiche Hinrichtungen der eigenen Kombattanten war im Taczanowski'schen Lager und außerhalb desselben in den Kreisen, die Kunde daron hatten, allgemein. Am meisten empörte die polnische Gesellschaft in den weitesten Kreisen die kriegsrechtliche Erschießung eines jungen Mannes aus dem Kreise Pleschen, der Taczanowski persönliche Dienste geleistet hatte und an dem das Todesurtheil lediglich deshalb vollzogen wurde, weil er einige Tage über den ihm bewilligten Urlaub weggeblieben war. Ueber die Todesurtheile, die Taczanowski an wehrlosen Einwohnern, besonders deutschen Kolonisten, die ihm als Gegner der Revolution und Russenfreunde denuncirt waren, hat vollstrecken lassen, ist schon früher berichtet. Ein Pole, der längere Zeit unter Taczanowski als Insurgent gekämpft hat, versichert, daß die Zahl der von Taczanowski gegen sogenannte „Verräther" verhängten Todesurtheile nicht mit 100 zu hoch angegeben wird. Nicht geringer ist die Zahl der Unglücklichen, die der Insurgentenchef aufs Grausamste durchprügeln ließ. Selbst den niederen Ständen angehörige Frauen wurden auf Befehl desselben öffentlich ausgepeitscht. Und alle diese scheußlichen Barbareien wurden im Namen der Civilisation und der Freiheit verübt.

Amerika.

New-York, 3. Sept. [Die Lage auf dem Kriegsschauplatze.] Entscheidendes aus irgend einem Theile des ausgedehnten Kriegsschauplatzes ist heute nicht zu melden. Fort Sumter hat sich noch immer nicht ergeben, die Situation vor Charleston ist die alte und die Beschießung der Stadt war eingestellt worden. Was letztere betrifft, erklärt Beauregard offiziell, die Ankündigung General Gilmore's, daß die Stadt bombardirt werden solle, sei ihm ohne jedwede Unterschrift zugestellt worden, und 2 Stunden nach Empfang derselben, um 2 Uhr nach Mitternacht, seien die ersten Brandkugeln in die Stadt geflogen. Gegen diesen Modus, aber nicht gegen das Bombardement als solches, glaube er im Namen der Menschlichkeit protestiren zu müssen. Südstaatlichen Angaben zufolge war am 26. Aug. ein neuer Angriff auf Fort Wagner kräftig abgeschlagen worden. — Ueber Lee sind die alten Gerüchte im Umlauf, daß er eine Bewegung, um Meade in der Flanke anzugreifen, vorbereite. Eine bedeutende Truppenmacht der Konföderirten steht nördlich vom Rappahannock, unterhalb Friedrichsburg, und ihre Kavallerie hat verschiedene Demonstrationen längs des Potomaks gemacht.

Von Neworleans setzt sich demnächst eine Flotte in Bewegung; ob gegen Mobile oder Texas ist unbestimmt. — General Blunt war am 23. ult. über den Arkansas gegangen und wurde angeblich am 28. mit einem Verluste von 3000 Mann geschlagen. — Rosenkranz hatte seinerseits am 30. den Tennesseefluß auf 4 Punkten überschritten, ohne daß ihm der Feind den Uebergang wesentlich streitig gemacht hätte. — Burnside steht vor Kingstown und bereitet alles zum Angriff dieser Stadt vor, während General Lane eine starke Armee in Kansas organisirt und General Price mit 25,000 Mann Konföderirter bei Bayou Metarie am weißen Flusse stehen soll. — Meade hatte 6 Deserteure, meist Stellvertreter für Konskribirte, erschießen lassen. General Pembertons Tod bestätigt sich. — Die angebliche Proklamation des Südstaatenpräsidenten behufs Einreihung von 500,000 Neger war noch nicht erschienen, dagegen wird mit Bestimmtheit versichert, daß in Richmond, nach einer mit den verschiedenen Staatengouverneuren gepflogenen Konferenz der Beschluß gefaßt worden sei, 400,000 Neger ins Feld rücken zu lassen.

— Laut Berichten aus Portorico vom 28. August war auf San Domingo ein Negeraufstand ausgebrochen und 2000 Mann spanischer Truppen sollten am folgenden Tage zur Dämpfung desselben von Portorico abgehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Sept. [Jubelfeier.] Dem Vernehmen nach treffen die Gutsbesitzer des Obornicker Kreises Anstalten zur festlichen Begehung des 50sten Jahrestages der Leipziger Schlacht. Sollte unsere Stadt nichts thun wollen, dieses Andenken wurdig zu begehen!

Posen, 17. Sept. [Königl. evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] Die beiden Schüler, welche sich der diesmaligen Abiturienten-Prüfung unterzogen haben, sind gestern beide einstimmig für reif erklärt worden. — Das Sommerhalbjahr wird Freitag den 25. September geschlossen; in dem Freitag den 9. Oktober beginnenden Wintersemester wird der durch den plötzlichen Tod des Herrn Zernecke unterbrochene englische Unterricht in den beiden obern Klassen durch Dr. Klapp fortgesetzt.

— [Wasserwerke.] Der diesjährige Wassermangel läßt die schon so lange in Aussicht gestellte Einrichtung einer Wasserleitung für unsere Stadt wieder sehr vermissen. Nachdem das vorhandene veröffentlichte Projekt technisch begutachtet und dem Vernehmen nach als brauchbar und ausreichend befunden worden, ruht die Sache noch immer im Magistratsbureau, während die Einwohnerschaft täglich ihre Klagen über schlechtes Trinkwasser wiederholt und der Wassermangel überhaupt sich an vielen Stellen sehr fühlbar macht. Es wäre endlich Zeit, mit der Sache einen praktischen Anfang zu machen.

— [Staub.] Posen ist gegen andere größere Städte darin sehr zurück, daß es von einer Besprengung der Straßen und öffentlichen Plätze, die hier so gut, wie in Breslau, durch Gefangene besorgt werden könnte, während der Staubmonate nichts weiß. Aber darauf müßte die Straßenpolizei mindestens halten, daß bei trockenem Wetter beim Kehren der Straßen gesprengt würde. Die Anordnung besteht, das ist gewiß, aber ausgeführt wird sie nicht, und wo nicht zufällig der schmutzige Rinnstein etwas Feuchtigkeit bietet, um den Staub beim Kehren niederzuschlagen, darf er das passirende Publikum ungehindert in Wolken hüllen.

— [Theater-Vorstellung; Concert.] Sonntag, den 20., werden die noch hier verbliebenen Mitglieder unserer Bühne eine Vorstellung zu Gunsten des bekannten und beliebten Musikdirigenten Scholz veranstalten. Um das Programm dieser Vorstellung möglichst mannigfach zu machen, wird der allgemeine Männer-Gesang-Verein unter der Leitung des Musikdirektors Vogt einige Piecen vortragen, auch der Pianist Krug hat seine Mitwirkung zugesagt. Da die längeren Abende jetzt schon eine künstlerische Unterhaltung oft recht wünschenswerth machen, so ist auf einen zahlreichen Besuch der Vorstellung zu rechnen.

— In dem zwischen Schwersenz und Tulce gelegenen Dorfe Szewce ist gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr Feuer ausgebrochen, welches drei mit Getreide gefüllte Scheunen in Asche legte. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt. Die Posener Landspritze war nicht am Orte.

n Kempen, 14. Sept. [Anwesenheit des Ober-Präsidenten; Postdiebstahl.] Gestern war der Herr Ober-Präsident der Provinz Posen hier anwesend. Derselbe war mit Extrapost von Ostrowo hier angekommen. Nach Vorstellung der Beamten des königlichen Landrathsamtes wohnte derselbe dem Gottesdienste in dem jetzt dazu bestimmten Saale bei, da unsere neu erbaute evangelische Kirche noch nicht eingeweiht ist, und fuhr Nachmittags um 2 Uhr über Schildberg wieder nach Ostrowo zurück. — Am 8. d. Mts. ist bei der täglichen Personenpost von hier nach Breslau, welche hier Abends um ½9 Uhr abgeht, bei Expedition der Post in unserer Nachbarstation Bralin in bis jetzt noch nicht aufgeklärter Weise der Fahrpostbeutel von Bralin nach Breslau mit einem Inhalt von 1000 Thlrn. abhanden gekommen. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen hat man den Thäter bis jetzt noch nicht ermitteln können, zumal auf den dabei betheiligten Beamten nicht der geringste Verdacht ruht.

*** Aus dem Krotoschiner Kreise, 16. Sept. Um einen kleinen Beweis zu geben, welcher Stimmung wir in unserem Kreise gegenwärtig noch begegnen, will ich Ihnen die wortgetreue amtliche Uebersetzung eines in polnischer Sprache verfaßten Schriftstückes mittheilen, welches an drei verschiedenen Stellen in der Stadt Borek vorgefunden und der dortigen Polizeibehörde übergeben wurde. Dasselbe lautet: „Alle Deutsche werden nach Brandenburg vertrieben und bekommen zum Abmarsch als Traktament eine Torve von Kalbfell und den Stock auf den Hintern. Die Freisprechung erfolgt mit der Sense und mit dem Stock auf den Hintern. Ihr Deutschen stammt von Martin Luther und wenn ihr sterbt, so kommt ihr dem Hunde untern Schwanz. Gebt nur acht, was in Kurzem mit Euch geschehen wird. Hurrah Deutsche. Polen ist unser! — Die Juden sind gut, so lange die Sachen gut stehen. Dann, wenn sie sehen, daß Preußen verliert, so sind sie Brüder der Polen. Wartet nur, wartet nur, es wird schon anders werden, als es im Jahre 1848 gewesen ist. Als ihr saht, daß es mit den Polen gut steht, da habt ihr die Kokarde aufgesteckt; wie ihr gesehen habt, daß die Polen verloren haben, da habt ihr mit den Preußen Brüderschaft gemacht; o wartet, wartet, jetzt werden die Polen nicht mehr so dumm sein, jetzt werdet ihr sofort aufgehängt auf den Haken und werdet die Polen nicht mehr betrügen." Hoffentlich sind die nöthigen Recherchen zur Ermittelung des Verfassers angestellt. — Wegen der Renitenz des Dienstpersonals auf dem Gute Szelejewo, dem Herrn Benas gehörig, hat von dem Besitzer militärische Hülfe in Anspruch genommen werden müssen und wurde dieser Tage ein Militärkommando von Borek aus dorthin abgesandt.

// Pleschen, 16. September. [Verschiedenes.] Gestern Morgen rückte plötzlich unsere Garnison zu einem kleinen Feldmanöver von hier aus. Als die Alarm-Signale durch die Straßen tönten, verbreitete sich blitzschnell das Gerücht in der Stadt, daß Taczanowski mit seinem Korps wieder im Anzuge sei und unsere Truppen zu seinem Empfange an die Grenze gingen. Oberst v. Hartmann ging mit vier Geschützen von hier über Gutehoffnung nach Süden zu, wo in der Gegend von Jankow und Kuczkow der Feind, eine Abtheilung Ulanen, stehen sollte. Als die Tirailleure längs der Chaussee in den Gräben fortschlichen, jedes Gebüsch absuchten und später das Gros nachrückte, schien in der That jenes Gerücht Bestätigung zu finden und die Bewohner der nächsten Ortschaften sahen mit großer Spannung der Entwickelung der außergewöhnlichen militärischen Aktion entgegen. Glücklicher Weise nahm dieselbe einen friedlicheren Verlauf; die Mannschaften kehrten in der ersten Nachmittagsstunde wieder in ihre Quartiere zurück. — Vor einigen Tagen wurde einem Ulanen-Offizier in Gutehoffnung sein Dienstpferd von einer Kuh so gestoßen, daß es bald darauf erschossen werden mußte. Der Offizier ritt mit seinem Burschen in unmittelbarer Nähe an einer Viehheerde vorüber, von der sich plötzlich eine Kuh absonderte, den Reitern still nachlief und dem einen Pferde unbemerkt die Hörner in die rechte Weiche bohrte. Da sofort der Brand eintrat, so war alle thierärztliche Hilfe vergeblich. — In hiesiger Gegend grassirt seit drei Wochen die Mundfäule und Klauenseuche unter dem Rindvieh. In vielen Fällen treten die Aphtenausschläge bei den Kühen am Euter auf. — Vor acht Tagen hat sich in Sobotka ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt, der in Gutow getödtet wurde. Seitens des königlichen Landrathsamtes ist daher für 13 Ortschaften die Ankettung der Hunde auf die Dauer von sechs Wochen unter Androhung einer Polizeistrafe von 5 Thlrn. angeordnet worden. — Seit einiger Zeit kehren einzelne Polen, die im Taczanowskischen Korps standen, nach Preußen zurück. Merkwürdiger Weise wollen aber diese Leute noch immer nicht an ein Ende des Aufstandes glauben, leben vielmehr der festen Ueberzeugung, daß ihr früherer Führer nicht nach Paris gegangen, sondern in nächster Zeit wieder mit den Russen kämpfen werde. Letztere Ansicht ist übrigens auch unter den diesseitigen Polen sehr stark verbreitet und findet besonders unter dem polnischen Handwerkerstande zahlreiche Gläubige.

H Schrimm, 16. Septbr. [Verhaftung.] Bei einer nächtlichen Patrouille wurden hinter dem Dorfe Mechlin von einigen Zuzüglern, welche zu den Insurgenten gehen wollten, auf den die Patrouille führenden Unteroffizier geschossen, indessen gelang es den Soldaten, im Verein mit einigen Ulanen den flüchtigen Thäter zu ergreifen und ihn festzunehmen. — Wenn auch die Zuzüge von hier aus zu den Insurgenten bedeutend nachgelassen, so haben sie doch noch nicht ganz aufgehört, obschon der frühere Enthusiasmus für Polen bedeutend im Sinken ist. Man sieht es endlich ein, daß die materiellen Mittel fehlen und die gebrachten Opfer zwecklos sind.

g Moschin, 16. Septbr. [Wahl; Kartoffelernte.] Bei der heute hier stattgefundenen Wahl eines Vorstandes für die hiesige Synagogengemeinde wurde der Kaufmann Louis Silberstein gewählt. — Durch die auf den größeren Dominien bereits begonnene Kartoffelernte ist ein fühlbarer Mangel an Arbeitern hier eingetreten. Auf dem benachbarten Gute Rogalin sind bis jetzt schon 600 Arbeiter mit dem Ausbacken der Kartoffeln beschäftigt und werden noch immer Leute zu diesem Zwecke dort angenommen.

= Bromberg, 16. Sept. [Aus Polen; Freilassung; Piastenfeier.] Ein Kaufmann K., der bis vor Kurzem in Warschau gelebt und jetzt nach Bromberg verzogen ist, macht die traurigsten Schilderungen von den gegenwärtigen Stockungen des Handels und Verkehrs in Polen, sowie von der daselbst herrschenden Demoralisation im Familienleben. Die polnische Jugend ist meistens theils gezwungen, theils freiwillig aus Warschau gezogen, um an dem Aufstande zu participiren. Ein wohlhabender Kaufmann in Warschau hatte einen Sohn, der sich vor einiger Zeit auf Verlangen der Nationalregierung zum Dienste für die Insurrektion stellen mußte. In einem Gefechte von den Russen gefangen genommen, zeigte er an, daß sein Vater Kaufmann in Warschau wäre und bat gleichzeitig, daß demselben recht bald von seiner Gefangenschaft Nachricht gegeben werden möchte. Es geschah, und der betrübte Vater ließ es an nichts fehlen, seinen Sohn durch vieles Bitten und eine erhebliche Geldsumme aus der Gefangenschaft zu befreien. Man feierte in Warschau im Geheimen ein kleines Familienfest in Folge der glücklichen Wiederkehr des schon verloren geglaubten Sohnes, der den ganzen Abend über die kleine Gesellschaft von dem Lagerleben in den Wäldern unterhielt; aber schon am Tage darauf war der Sohn unter Mitnahme verschiedener Effekten wiederum aus dem elterlichen Hause verschwunden und aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Insurgentenbande gestoßen. — Den polnischen Gutsbesitzern, welche in Folge der Unruhen Polen verlassen haben unter dem Vorwande aus Gesundheitsrücksichten eine Badereise zu unternehmen, erhalten, wie mir heute aus guter Quelle erzählt worden, selbst in ihren gegenwärtigen Aufenthaltsorten in Deutschland Briefe von der sogenannten polnischen Nationalregierung, worin sie unter Drohungen aufgefordert werden, ihre Inspektoren oder Bevollmächtigte in Polen sofort zur Zahlung einer gewissen Geldsumme anzuweisen.

Der hier verhaftet gewesene Büchsenmacher Albrecht, der Waffen nach Polen hin verkauft haben soll, ist dieser Tage wieder auf freien Fuß gestellt worden, weil, wie ich höre, er nicht Waffen verkauft hat; er soll nur einer Person gestattet haben, daß sie in seinem Hausflur einige Kisten absetzen durfte, die später abgeholt worden sind. In den Kisten sollen allerdings Waffen gewesen sein. — Seit Sonntag predigten hier bei Gelegenheit der Piasten-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

anderen erfreut. In Newyork fehlte es uns vollständig an einem geselligen Kreise; nicht als ob da gänzlicher Mangel an Gesinnungsgenossen und Männern von höherer Bildung gewesen wäre; — keineswegs, allein in Newyork hatten dieselben dermaßen mit den Sorgen des täglichen Lebens zu kämpfen, daß ein ruhiges Zusammensein nicht für einen einzigen Abend möglich war. Dazu kam, daß die amerikanische Politik die Deutschen in zwei feindliche Lager spaltete, welche sich gegenseitig mit großer Heftigkeit, oft mit roher Gemeinheit angriffen.

An Newyork knüpfte uns kein anderes Band, als dasjenige der Nothwendigkeit. Eine kleine Anzahl treuer Freunde hatten wir uns mitten im Sturme der Zeit erhalten. Allein wir sahen sie selten. Theilweise bestand zwischen uns nicht einmal Gesinnungsgenossenschaft, sondern nur freundliche Theilnahme und guter Wille, abgesehen von jedem Prinzipe.

Die Gesundheit meiner lieben Frau hatte in Folge ihrer Gefangenschaft vom Herbste 1848 bis zum Frühjahr 1849 sehr gelitten. Sie hatte das Gefängniß verlassen mit dem tic douloureux, der schmerzlichsten Krankheit, welche die Arzneiwissenschaft kennt. Besonders heftig und lange andauernd war der Anfall, den sie im Monate April 1853 hatte.

Wir sehnten uns beide aus der geräuschvollen Stadt hinweg auf das Land, wo wir im innigen Verkehr mit der frischen, freien Natur Ersatz für den fehlenden Umgang mit gebildeten Freunden und Linderung für die Leiden meiner Amalie zu finden hofften.

Nach vielem Suchen fanden wir endlich eine Wohnung, die uns zusagte. Sie lag eine Stunde Weges von Port Richmond auf Statenisland, nahe bei dem Dorfe Granitvillage. Das Haus war zwar etwas vernachlässigt, allein es lag ganz hubsch und bot uns die nöthigen Räumlichkeiten.

Ein Morgen Landes mit zahlreichen Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeerstauden, mit Quitten- und anderen Obstbäumen, Scheune, Kutschenhaus u. s. w. gehörte mit dazu. In demselben Hause wohnte noch eine neunzigjährige Wittwe, welche sich der Zeit des Unabhängigkeitskrieges wohl erinnerte, mit einer ältlichen Tochter.

Drei Jahre verlebten wir in dieser ländlichen Einsamkeit von Mai 1853 bis dahin 1856.

Inmitten der frischen, freien Natur verlor sich bald der Gesichtsschmerz meiner lieben Frau. Wir machten große und weite Spaziergänge nach allen Richtungen. Die Hauptsache blieb aber immer die Weltgeschichte. Oft schrieben wir bis in die späte Nacht. Des Morgens waren wir immer bei Zeiten auf. Die amerikanische Wittwe und ihre Tochter fragten uns oft, ob wir denn gar nicht schliefen? denn sie gingen, um Licht zu sparen, schon frühzeitig zu Bette, und standen gewöhnlich erst auf, wenn der Bäcker sich mit seiner Schelle vernehmlich machte.

Anderthalb Jahre lebten wir in ununterbrochener stiller Thätigkeit in unserer Klause. Die Nachricht von dem Tode des begabten Freiheitsdichters Karl Heinrich Schnauffer ergriff uns beide schmerzlich. (September 1854.) Bald darauf erschütterte uns ein zweiter Todesfall. Mein theurer Freund Rau aus Gaildorf im Württembergschen starb in New-York, woselbst er gerade anfing gute Geschäfte zu machen.

Zu diesen Todesbotschaften kam eine andere uns berührende Wendung unsers Geschicks. Schluter hörte plötzlich auf, die vertragsmäßigen wöchentlichen Zahlungen zu machen.

Die sechs ersten Bücher meiner Weltgeschichte waren fertig geworden. Es fehlte nicht an Manuskript zu der Fortsetzung, allein Schlüter druckte nicht weiter und zahlte nicht. Plötzlich waren wir ohne alle Erwerbsquellen. Mit Mühe erlangte ich nur einige Exemplare meines Werkes, welche ich verwerthete und mir dadurch wenigstens eine kleine Hülfe verschaffte.

Da die Herausgabe meiner Weltgeschichte in Stocken gerathen war, beschäftigten wir uns, bis dieselbe wieder in Gang kam, in anderer Weise. Gegen Ende Novembers hielt ich in Newyork einen Vortrag über den Fortschritt der Menschheit, anknüpfend an eine Rede des Amerikaners Bancroft über denselben Gegenstand.

Auf Anregung des damaligen Direktors des deutschen Theaters schrieben wir dann gemeinschaftlich das Trauerspiel, Abälard und Heloise. Es kam am 29. Januar 1855 zur Aufführung auf der deutschen Bühne, wurde aber sehr mangelhaft in Scene gesetzt, nicht mit der erforderlichen Würde gegeben und brachte uns nur Kosten ein.

In dieser Zeit entstand auch mein Schriftchen: „Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstands".

Der Absatz desselben hatte nicht den gewünschten Erfolg.

Mittlerweile gingen die Unterhandlungen mit Schlüter, betreffend die Wiederaufnahme meiner Weltgeschichte unausgesetzt fort, ohne jedoch zu einem Resultate zu führen.

Plötzlich erhielten wir in unserer ländlichen Zurückgezogenheit die Nachricht, Schluter habe Bankerutt gemacht. In diesen wurden sämmtliche vorhandene Exemplare meiner Weltgeschichte gezogen. Ich verlor so die Früchte jahrelanger Arbeit und überdies noch die Kosten eines Prozesses, den ich deshalb anfing.

Die Sache hatte übrigens unter dem deutschen Publikum großes Aufsehen gemacht. Es traten einige Freunde zusammen. Aktien wurden ausgegeben, welche zu fünf Dollar das Stück, den Inhaber zu einem vollständigen Exemplare der Geschichte der Neuzeit (30 Hefte zu 4 Druckbogen) berechtigen sollte.

Die Freunde brachten zwar nicht mehr, als 60 bis 80 derselben unter. Allein die kleine Summe, welche auf diese Weise flüssig wurde, genügte, den Druck der Geschichte der Neuzeit in Gang zu bringen; und diesesmal gab es auch Stereotypen, welche den Grund zu einem werthvollen Eigenthum für mich legten. Nach einigen Monaten wurde, da mir alle Exemplare der älteren Zeit meines Werkes (Buch I.—VI.) bis zum Jahre 1517 reichend, entrissen waren, eine neue, wesentlich verbesserte und von tausend Druckfehlern gereinigte Ausgabe der sechs ersten Bücher in Angriff genommen.

Mein Freund Louis Neu in Newyork besorgte die Expedition. Ich und meine liebe Frau blieben auf dem Lande wohnen. Wir hatten unsere alte Wohnung wieder auf ein Jahr gemiethet. Allein Haus und Land wurden verkauft. Wir mußten weichen. Vor unserem Abzuge hatten wir den Tod des Herrn Düsar, des Vaters meiner lieben Frau, welche ihm die früher gespendete Liebe in seinen alten Tagen reichlich vergalt, zu beklagen. (Schluß folgt.)

(Beilage.)

feier täglich Vor- und Nachmittags bis Abends nach 8 Uhr in der katholischen Pfarrkirche drei Ordensgeistliche aus dem Reformatenkloster in Bislawek bei Poln. Krone in deutscher und polnischer Sprache. Die letzte Predigt hat gestern Abend stattgefunden und bezog sich, wie auch die vorhergegangenen, besonders auf die Heilighaltung der Gebote. Am Montage wurde außerdem noch viel über die Beichte gepredigt und deren Wichtigkeit und Heiligkeit hervorgehoben ꝛc. Sonntags war großer Ablaß, woran auch viele Dorfbewohner theilnahmen; an den beiden folgenden Tagen hatten sich an dem Gottesdienste Auswärtige weniger betheiligt, nichtsdestoweniger war die glänzend erleuchtete Kirche dermaßen gefüllt, daß die Leute bis in die Vorhalle, gestern Abend sogar bis weit vor die Kirchenthür hin standen. Beim Ausgange wurde an der Kirchenthüre kollektirt. Heute hat sich einer der Ordensgeistlichen nach Danzig begeben; auch die beiden andern sollen des Nachmittags von hier abgereist sei.

Neueste Nachrichten.

!! Aus Rußland, 13. September. Aus Polen gehen heute Nachrichten hier ein, nach welchen man endlich dem Sitz des Central-Komité's nahe auf der Spur sein soll. Ein höherer Beamter aus dem Senat ist vor wenigen Tagen verhaftet worden und soll weitreichende Geständnisse abgelegt haben. In dem Briefe, welcher diese Mittheilung bringt, heißt es: Zwar ist es noch für Viele ein Geheimniß, doch aber ziemlich sicher, und bald werden wir Bestimmteres darüber hören. Es haben gestern und heute, den 10. September, mehrere Verhaftungen stattgefunden und viele sollen noch in Aussicht stehen.

Gestern ging wieder ein Transport Munition und Geschütze nebst der nöthigen Bedeckung nach Polen ab, und man ist hier in voller Hoffnung, daß es dort endlich zu Resultaten kommen werde. — Ein Gefangener aus der Schaar der Aufständischen bekannte offen, daß man schon längst die Waffen niedergelegt und den Aufstand wenigstens für den Augenblick aufgegeben haben würde, wenn man nur wüßte, wie man sich mit der ziemlich bedeutenden Anzahl von Zuzüglern stellen sollte, von denen die meisten unter großen Versprechungen herbeigelockt werden und sich jetzt nicht so leicht, am wenigsten aber mit leeren Händen, abspeisen lassen wollen.

Ein Landwehrmann aus dem Großherzogthum Posen, Pleschener Kreises, hat dem Führer Taczanowski, als dieser ihn und seine Genossen zur Tapferkeit ermahnte, geradezu gesagt: „Kümmern Sie sich nicht um unsere Tapferkeit, sondern sorgen Sie lieber dafür, daß uns das, was man uns versprochen, endlich auch gewährt werde. Man hat uns gesagt, daß Konin, Kalisch und die ganze Gegend bereits polnisch sei, und wir nur noch helfen sollten, die Russen vollends zu verjagen, was etwa nach vierzehn Tagen geschehen sein würde, wonach wir sechs Morgen Acker und 200 Rubel Jeder erhalten und für immer abgabenfrei uns in diesen Gegenden niederlassen sollten. Wir sind bereits zehn Wochen hier, erhalten nichts, sind abgerissen und heimathlos, und wenn man uns nun nicht Wort halten wollte, würden wir uns das selbst nehmen müssen, was uns versprochen worden.“ Diese Worte sind, wie ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet, bei Chocz an Taczanowski gerichtet und von diesem mit Stillschweigen angehört worden.

Die Vorarbeiten für die übermorgen beginnende Rekrutirung sind diesmal sehr glatt beendet worden und es hat durchweg den Anschein, daß das Geschäft gut von Statten gehen werde. — In den asiatischen Distrikten soll der Zudrang von Freiwilligen bedeutend sein.

Von Kiachta geht jetzt wöchentlich drei Mal eine Post durch die Mongolei nach China, und kommt eben so oft auch von dort an. Diese Post legt 2100 Werst (300 Meilen) in 12½ Tagen zurück, macht also täglich etwa 25 Meilen.

Die Telegraphenlinie von Tobolsk über Omsk bis Irkutsk ist dem öffentlichen Verkehr bereits übergeben und soll stark benutzt werden.

Ein Moskauer Handelshaus hat vom 1. Juli 1861 bis dahin 1863, also innerhalb zwei Jahren, 50,000 Flaschen Champagner nach Sibirien spedirt, wo die Flasche im Durchschnitt mit zehn Rubel S. bezahlt wird. Ein Reisender, welcher eben von Kiachta zurückkehrte, erzählte, daß den Chinesen, welche Geschäfte halber häufig dorthin kommen, der Champagner recht gut munde und man bereits anfängt, Champagner nach China einzuschmuggeln. — Der Verkehr und Waarenabsatz nach China soll in diesem Jahre bedeutend sein, und besonders sollen Eisenwaaren und Mitteltuche starken Absatz dorthin finden.

Die aus dem Kownoer Gouvernement vorgestern eingegangene Ergebenheitsadresse war mit 654 Unterschriften adliger Besitzer bedeckt, und die Adresse der Kownoer Judenschaft von einem Geschenk von 3000 R. S. für die in Polen blessirten Soldaten begleitet.

Gewinn-Liste

der III. Klasse 128. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:

15 28 69 103 48 (60) 227 33 349 89 412 33 47 66 589 612 746 84 87 809 34 46 48 49 52 69 78 903 26. 1037 103 11 43 54 287 302 39 41 76 88 (60) 434 591 622 75 92 (60) 716 20 39 46 68 805 7 24 43 46 943 48 (50) 55 69. 2028 180 213 20 59 (50) 310 44 (50) 63 97 407 58 512 20 29 68 653 71 99 781 87 869 92 985. 3073 83 163 (50) 76 90 216 88 (50) 341 66 428 29 685 743 70 819 84 924 43 52 76. 4006 134 35 246 50 94 339 51 439 83 500 1 80 87 95 646 787 849 901 (600). 5089 135 324 46 59 66 459 73 732 46 (300) 51 57 63 68 87 885. 6101 6 17 79 248 376 452 527 93 681 711 76 87 864 933 34 36 60 99. 7047 85 143 215 60 70 309 50 (80) 414 92 93 (100) 504 42 56 638 713 (50) 60 814 31 41 93 916 88. 8041 53 83 93 191 292 365 434 75 81 559 610 35 708 (50) 69 87 834 52 89 950 75. 9012 51 75 217 24 26 45 71 353 441 45 52 (50) 81 504 643 70 743 90 (60) 812 921 (50) 70 87.

10,115 38 226 84 315 39 521 (50) 47 51 625 38 84 92 702 (50) 15 18 60 81 827 55. 11,029 62 155 62 226 76 308 54 60 79 96 471 (100) 528 36 86 739 56 811 17 63 908 41 (50). 12,033 73 92 115 455 513 63 600 22 69 740 88 836 69 905 33 (60) 63 69 86. 13,015 57 67 102 59 227 86 300 16 76 (50) 458 511 608 10 74 82 755 83 91 94 805 (60) 61. 14,031 111 43 (50) 291 393 438 (80) 531 50 84 612 (50) 738 40 41 815 17 24 25 38 51 974. 15,033 48 117 73 276 93 97 395 96 421 35 60 524 64 84 633 38 39 767 800 16 73. 16,113 69 248 69 84 89 307 20 95 488 (80) 91 514 666 877. 17,023 31 177 90 200 308 15 426 32 47 66 94 511 626 737 74 (50) 858 81 (50) 88 981. 18,077 (100) 80 91 95 97 119 37 47 204 (50) 47 53 82 305 71 96 438 556 66 94 671 772 827 44 64 924 27 35. 19,108 (80) 60 (300) 91 (50) 268 86 319 32 66 (60) 96 425 558 662 66 769 849 53 99 909 27 54 98.

20,095 113 85 294 318 529 95 675 96 742 70 (60) 73 (80) 84 804 19 53 945 67 76 (80). 21,092 236 77 338 76 (60) 79 89 435 79 510 26 54 609 97 769 809 60 951. 22,010 93 101 201 (60) 62 334 78 96 400 11 43 584 621 (50) 750 905 11 19 36. 23,009 32 (50) 46 47 51 92 107 24 244 70 90 321 36 403 (50) 4 570 74 80 85 (50) 630 58 722 23 50 64 828 46 77 81 950 79. 24,015 22 32 50 81 97 160 72 88 236 (50) 60 85 342 43 (60) 495 610 72 76 758 70 805 929 67 76. 25,001 21 48 145 200 (50) 18 367 446 55 82 545 49 639 77 95 733 66 68 99 (50) 843 951. 26,081 320 80 407 (60) 19 42 45 91 97 507 625 821 63 927. 27,027 29 49 75 93 153 87 232 49 93 96 312 32 36 71 533 53 606 706 935 68 28,048 101 248 49 69 84 301 25 49 75 416 83 556 802 72 86 903. 29,032 52 99 114 62 206 47 (50) 316 458 547 62 636 70 732 99 863 941 60 97.

30,003 73 132 49 50 51 210 18 40 76 452 63 99 559 677 82 718 22 30 79 (300) 89 824 26 54 922 68 80 (50). 31,006 11 89 183 245 (50) 577 622 741 91 (50) 817 960 (60) 63 87. 32,019 52 124 27 30 (50) 34 46 272 73 307 39 419 82 609 13 893 901 19 21 72. 33,055 94 (80) 154 92 225 334 400 17 23 508 68 79 686 840 59 66 88 915 94. 34,042 106 22 59 75 200 21 48 59 63 90 (50) 409 13 23 510 49 619 30 827 41 91 940 66. 35,050 88 95 108 29 72 222 89 310 38 447 78 508 48 52 57 88 94 98 709 87 801 28 44 904 13 46 48 88. 36,036 52 123 29 84 205 92 94 (60) 98 356 77 83 85 (50) 443 91 518 41 65 81 623 (2000) 30 48 58 62 83 96 744 (50) 60 847 85. 37,026 63 256 322 55 61 409 39 40 54 72 534 44 48 72 99 625 42 80 708 52 77 807 81 83 (50). 38,005 89 92 239 60 (60) 308 20 56 89 (80) 418 42 47 67 525 32 678 752 67 79 846 908 37. 39,069 109 65 93 223 49 315 58 (50) 76 411 42 507 34 38 617 74 724 34 39 59 67 810 13 955 84.

40,013 56 65 101 2 58 71 208 9 (60) 33 456 78 502 89 (60) 623 24 27 (50) 64 92 745 59 63 88 807 928. 41,131 211 31 339 524 657 89 798 831 963. 42,026 198 (50) 371 449 508 30 49 67 95 604 82 705 20 30 73 842 (80) 43 (5000) 91 986. 43,078 88 97 196 290 352 62 79 411 526 49 75 84 714 17 23 53 77 815 35 84. 44,011 81 120 50 (50) 75 94 (60) 239 362 96 (50) 482 (50) 92 558 60 81 644 55 65 (50) 700 8 43 800 1 4 91 924. 45,071 115 23 92 227 37 62 76 85 319 414 500 12 717 24 31 66 874 77 929 (50) 37 45 98. 46,021 25 44 68 91 102 (50) 42 62 238 41 82 307 565 843 51 911 19 26. 47,013 56 108 55 228 50 (60) 55 371 551 60 83 627 713 52 834 915. 48,064 82 237 40 96 330 408 (50) 19 34 61 (80) 510 22 52 602 88 713 804 33 42 63 (80) 97 964. 49,027 38 77 239 326 43 87 402 51 87 578 627 36 (50) 55 706 19 804 44.

50,095 228 (50) 41 68 95 395 418 59 72 508 41 601 21 35 37 730 94 837 (80) 47 57. 51,009 44 212 71 87 348 487 534 (50) 605 27 68 78 98 763 915 54. 52,062 (50) 67 (80) 132 34 203 322 33 409 (100) 73 89 (50) 570 608 37 706 69 97 841 919. 53,074 92 94 122 92 204 16 99 306 30 37 55 496 603 55 728 30 958. 54,028 44 62 102 55 209 17 56 (80) 84 333 (50) 464 80 (50) 82 537 90 620 31 43 80 748 816 92 933 34 93. 55,224 95 314 34 90 94 415 28 95 97 500 614 31 61 87 735 (50) 810 67 82 903 14 (50) 50 78. 56,044 149 67 251 66 88 316 29 64 431 83 (50) 526 51 604 14 35 704 61 66 813 916 23. 57,025 85 144 211 37 60 (50) 67 302 52 408 11 34 38 75 97 573 (60) 78 694 774 90 873 939. 58,040 71 78 86 119 22 87 256 63 67 (50) 314 37 50 427 32 501 (50) 22 69 623 82 724 54 907 70 59,018 73 144 57 67 215 309 13 67 79 91 95 99 419 27 65 95 99 512 73 629 53 788 837 42 93 94 918 (50) 60 65.

60,002 31 32 34 36 118 (50) 79 211 29 32 50 65 75 97 303 53 66 423 511 39 83 714 24 870 74 94 929 44 52. 61,004 24 32 61 67 147 294 301 29 38 45 79 (50) 407 27 37 84 508 24 66 (50) 610 (50) 753 843 59 72. 62,084 90 180 209 329 40 43 63 90 422 60 70 578 644 (50) 68 80 785 903 58 (100) 78. 63,012 24 45 (300) 115 58 (50) 94 277 79 349 90 470 72 529 97 635 47 57 63 725 46 52 862 938 70. 64,007 23 30 43 103 15 79 87 286 354 426 68 601 51 62 721 (50) 43 95 (80) 831 (100) 62 902 6 30. 65,022 67 94 123 38 76 264 83 342 848 52 (60) 442 586 833 993. 66,116 58 82 99 214 67 89 93 309 46 59 90 477 94 612 53 85 774 880 97 909 (50) 17 41 73 85. 67,001 21 72 112 236 77 80 82 97 358 433 57 73 94 95 631 76 701 19 58 67 907 19 45 54 79. 68,152 (1000) 66 228 33 356 60 74 443 80 89 575 741 77 815 982 69,033 45 116 38 (50) 44 53 57 201 60 79 316 51 426 46 670 96 775 82 (50) 802 68 901 28 77 99.

70,128 60 (50) 287 310 413 32 76 (60) 517 27 93 99 627 728 855 69 924 77 95 (50) 71,077 (80) 191 99 255 (60) 63 98 306 17 47 60 407 29 35 (50) 64 93 517 47 56 637 49 93 789 800 25 44 59 99 903 73. 72,090 158 68 225 325 411 47 62 65 82 562 604 21 29 52 755 57 829 38 (60) 75 932 42 (50) 63 66 (80) 91. 73,062 166 209 319 (50) 24 59 73 93 445 55 97 542 64 77 (60) 663 (50) 761 864 910 74,027 140 45 79 276 80 305 55 57 83 401 41 79 534 711 82 90 822 34 938 46 59 75,014 68 82 142 331 53 58 63 473 83 565 612 82 906 21 23 (60) 76,034 78 150 (50) 272 325 50 312 21 78 80 562 623 40 760 853 54 901 40 97 (50) 77,157 247 (60) 329 427 37 44 526 (50) 33 53 65 86 642 52 58 750 (100) 810 72 917 64 65 80 82 94 78,013 (50) 42 99 116 54 203 10 15 55 84 394 466 524 56 84 98 608 56 752 84 90 811 95 98 991 (60). 79,001 17 229 64 384 499 571 626 78 768 820 27 31 (50) 96 970.

80 045 87 164 278 96 335 36 470 507 75 79 (300) 667 77 (50) 760 73 808 50 53 68 940 56 72. 81,048 60 77 78 115 23 43 80 276 79 99 382 83 93 469 82 541 88 623 750 63 809 73 951 65. 82,002 123 200 51 300 47 422 567 82 600 65 775 828 85 (50) 924 53 74 85. 83,002 40 45 74 115 (50) 93 213 325 418 26 71 73 502 70 754 73 75 (50) 83 (100) 98 987 96. 84,015 57 84 179 92 284 97 321 48 92 94 462 (80) 75 503 (60) 705 813. 85,033 61 89 216 49 51 324 34 46 59 87 403 (50) 27 37 649 52 83 93 718 820 25 81 (50) 922. 86,114 96 215 69 79 412 49 (80) 57 86 501 72 622 57 (100) 72 99 845 83 953 57 85 87,038 60 209 308 55 83 600 49 979 91. 88,160 217 (80) 53 82 355 426 521 645 708 37 96 98 845 50 95 906. 89,115 341 69 86 515 54 603 36 768 (50) 70 836 906.

90,015 204 (60) 308 32 70 446 50 550 56 636 701 4 24 43 73 816 (60) 98 915 (5000) 39. 91,011 24 41 118 33 59 247 64 71 302 32 81 409 96 532 (60) 631 71 99 710 11 80 819 71 929 40 46 99. 92,089 132 45 86 201 4 37 (50) 43 46 (50) 71 383 91 410 13 80 519 84 693 715 864 930 57 58. 93,114 (100) 215 58 61 322 410 (80) 17 83 (80) 540 58 738 911 64 76 82. 94,031 97 243 (50) 89 305 (50) 10 27 57 474 78 83 503 76 96 681 85 705 79 84 950.

Von dem Unterzeichneten geht der Redaktion folgende Mittheilung zu: Obgleich der Hopfenbau um Neutomysl bereits einen Weltruf erlangt hat, so ist es auch selbst noch in neuerer Zeit doch mehrfach vorgekommen, daß dieser Ort in öffentlichen Blättern als in Polen liegend bezeichnet wird. Ob dies nicht etwa in der Absicht geschehen, diejenigen ausländischen Hopfenhändler und Brauer, welche die Lage dieses Orts noch nicht kennen, von dem Besuche desselben abzuschrecken, will ich dahingestellt sein lassen. Ich nehme indessen Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß Neutomysl in Preußen und zwar in der Provinz Posen liegt, und von Berlin aus über Frankfurt a. O., Schwiebus bequem in 15 Stunden, von Posen aus aber in 8 Stunden zu erreichen ist. **Jos. Jac. Platau.**

Angekommene Fremde.

Vom 16. September.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Wierzbicki aus Gnesen, Bürger Zaleski aus Warschau, Bevollmächtigter Dlugolecki aus Czerniejewo, Gutspächter Golski aus Nietrzanowo, die Gutsbesitzer v. Zlowiecki aus Rycz, Lichtwald aus Bednary und v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowko.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Marianowo und Ebers aus Schitno, Geometer Heidenreich aus Obornik, Rittergutsbesitzer Jouanne aus Lussowo und Kupferschmiedemeister Netzband aus Rogasen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rentier Haberland aus Leipzig, die Kaufleute Levy aus Ollmütz, Guttmann und Ephraim aus Grätz, Löwenstein aus Wollstein, Gebrüder Warschauer aus Stenszewo und Gebrüder Jaffe aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Bambach aus Trebnitz und Richter aus Glogau.

DREI LILIEN. Gasthofsbesitzer Höhne und Zimmermeister Scheithauer aus Birke.

Vom 17. September.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Poninska aus Komornik, die Rittergutsbesitzer Szwantowski aus Gora und v. Stasinski jun. aus Konarzewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Geh. Rath Beschler aus Breslau, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, die Kaufleute Billert aus Bromberg, Hopff aus Frankfurt a. M., Ast aus Rawicz und Freudenheim aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Frau Friebe aus Gnesen, Gutsbesitzer Dr. Rabski nebst Frau aus Jozefowo und Landwirth Janczakowski aus Skoke.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Bernstein aus Hannover, k. k. östreichischer Rittmeister v. Juchow aus Galizien, Rittergutsbesitzer v. Turnow aus Obiezierze, Geh. Rath und Professor v. Oertzen aus Dresden und Gutsbesitzer Niemeyer aus Schneidemühl.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten, Inspektor Liebert aus Magdeburg, Konsul Guthike aus Welna, Assekuranz-Inspektor Kinder aus Schwedt, die Kaufleute Siegrist aus Mainz, Bruno aus Celle, Victorius aus Graudenz und Buckert aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Lwius aus Turowo, prakt. Arzt Dr. Voltolini aus Breslau, königl. Hofschneidermeister Nößler aus Berlin, die Kaufleute Dietrich aus Samter, Hory aus Hamburg, Häusler aus Barmen und Rupp aus Leipzig.

BAZAR. Probst Tafelski aus Pawlowice, die Gutsbesitzer v. Klinski aus Klodnia, v. Kierski aus Podstolice und v. Roznowski aus Sarbinowo.

EICHENER BORN Kommis Jablonski aus Breslau, die Kaufleute Basch aus Pinne und Mamlok aus Sandberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für die Geschäftslokale der königlichen Provinzial-Steuerdirektion hierselbst von etwa 30 bis 50 Klaftern Eichen-Klobenholz im bevorstehenden Winter soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Annahme der Gebote ist ein Termin auf

Dienstag den 22. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Dienstgebäude der Provinzial-Steuerdirektion, Breslauerstraße Nr. 39, vor dem Bürreauvorsteher **Kaeufer** anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur ausgelegt.

Eine sehr vortheilhafte Knaben-Pension, woselbst die Gelegenheit geboten ist, die englische Sprache zu erlernen, weist die Exped. dieser Zeitung nach.

Einige Pensionäre finden bei mir unter annehmbarer Bedingung freundliche Aufnahme.
Urban, Lehrer, Judenstr. 14, 2 St.

Ich verlege meine konz. Schule nach **Waisengasse Nr. 8** Parterre und bin durch tüchtige Lehrkräfte in den Stand gesetzt, jeden Anforderungen zu genügen. Die Schüler werden für untere Klassen des Gymnasiums und der Realschule vorbereitet und erhalten gediegenen Unterricht im Hebräischen. Durch Vergrößerung meiner Lokalitäten können noch einige Pensionäre Aufnahme finden Kinder von 5—6 Jahren werden nach der Schule geholt und ins elterliche Haus zurückgeführt.
J. Cohn, gr. Gerberstraße 41.

Anonnce.

Ein Vorwerk, bestehend aus 266 M. guten Bodens, ohnweit der Chaussee, ½ Meile von Trzemeszno und 1½ M. von Gnesen belegen, mit ausreichenden neuen Gebäuden unter Steinbedachung, so wie mit komplettem lebenden und todten Inventar, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Lehrer ***Nawrowski*** **in Trzemeszno.**

Mit **3—4000 Thlr. Anzahlung** wird ein **kleines Gut** im Großherz. Posen zu kaufen gesucht. Anschläge franko an Inspektor ***Gaulier***, **Breslau**, Mathiasstraße 23.

Betten- und Kleider-Auktion.

Freitag den 18. September c.
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1**
5 Gebett gute herrschaftliche Betten, eine Partie Offizier-Uniformstücke, Wäsche u. s. w., ein gutes Mahagoni-Chaise-longue, eine Doppelflinte, eine gute Geige, Kleidungsstücke und diverses Hausgeräth
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Zobel, Auktionskommissarius.

Dem Zahnleidenden Publikum zur Nachricht, daß ich auch künstliche Zähne nach amerikanischer Methode (Luftdruck-Befestigung) einsetze. Wohnung vom 1. Oktober Bergstr. 6.
R. Zarnack, approb. Zahnarzt.

Hiermit beehre ich mich den von mir hierselbst **am Markte neu eingerichteten Gasthof, verbunden mit Restauration, Bier- und Weingeschäft,** einem geehrten Publikum aufs Angelegentlichste zu empfehlen.
Schroda, den 12. Sept. 1863.
Dr. A. Eckert.

Frisch gebrannten Maurergyps,
à Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr., à Metze 3 Sgr., stets zu haben bei
Fr. Biagini, Wasserstraße 8 u. 9.

Grab-Gitter, Kreuze, Figuren etc.
liefert billig und schön **H. Klug,**
Posen, Friedrichsstr. 33.
Grabgitter von 18 Sgr. an den laufenden Fuss.
Das Lager ist jetzt durch neue Sendungen reichhaltig versehen. **Grabkreuze** nach den **Festungs-Rayon-Gesetzen** gearbeitet, habe ich stets vorräthig und sind solche den liegenden Sachen vorzuziehen.

Tokayer Muskat-Weintr. empf. soeben per Eilgut bill. ***Kletschoff.***

Ungarische Weintrauben

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Allerbeste Eßkartoffeln sind in Kernwerksmühle zu verkaufen.

Zur Beachtung.

Eine in lebhaftester Geschäftsgegend in **Rogasen** belegene Wohnung, bestehend aus Geschäftslokal, 2 Wohnzimmern, Küche, großem Bodenraum, Keller ꝛc., worin seit 25 Jahren ein Material-, Tabaks- und Cigarrengeschäft betrieben worden ist, ist Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anmeldungen nimmt entgegen
M. A. Graupe
in Wongrowitz.

Ein Laden

ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen
Breslauerstraße Nr. 9.

Schifferstr. 20, Thoreingang 1 St. ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Auf St. Martin Nr. 75 ist eine Remise mit zwei Kammern, im guten Zustande, zu verkaufen und abzubrechen.

Eine Stube und Alkoven mit oder ohne Möbel, Halbdorfstraße 19, 3 Tr., ist von Michaeli ab zu vermiethen; jedoch nur an unverheirathete männliche Personen. Zu erfragen daselbst 2 Tr. hoch beim Miether H. n.

Bergstraße 4 ist vom 1. Oktober eine Stube nebst Alkowe 2 Tr. zu vermiethen.

Halbdorfstr. 18 ist im ersten Stock eine möblirte Stube an einen ruhigen Miether vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 23 ist im 2. Stock eine Stube mit oder ohne Möbel vom 1. Okt. zu vermieth.

Mühlenmeister gesucht.

In einer bedeutenden Dampfschneidemühle findet **ein erfahrener, mit guten Attesten versehener Mühlenmeister,** wenn auch verheirathet, der den Betrieb selbständig leiten und das Etablissement gehörig überwachen kann, **dauerndes Engagement bei 800 Thlr. Jahreseinkommen.** Auch kann ein **tüchtiger verheiratheter Werkführer, dem Reisegeld vergütigt wird, einen guten Posten** auf einer herrschaftlichen Mühle erhalten. Auftrag und Nachweis: **J. Holz in Berlin,** Fischerstraße 24.

Mehrere Oekonomie-Inspectoren und **Verwalter,** auch **Revierjäger, Gärtner, Brennereiverwalter** und **Mühlen-Werkführer** können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das landwirthschaftliche Büreau von

Joh. Aug. Goetsch
in **Berlin,** Neue Grünstrasse 43.

Für einen Lehrling ist zum 1. Oktober d. J. in meiner Apotheke eine Stelle offen.
Posen. **Dr. Mankiewicz.**

Tüchtige Jacken-Nätherinnen finden Beschäftigung Dominikanerstr. 1 Parterre rechts.

Ein anständiges geb. Mädchen in gesetzten Jahren, im Schneidern und Putzmachen geübt, welches früher in herrschaftlichen Häusern beschäftigt war, wünscht solche oder auch in einem Ladengeschäft Stellung. Bescheidene Ansprüche selbstverständlich. Gütige Bestellung abzugeben in der Expedit. dieser Zeitung unter Chiffre **C. H. L. 46.**

Ein gebildeter Landwirth, verheirathet aber kinderlos, sucht nach Verkauf seiner eigenen Besitzung beschäftigungshalber eine Stellung als Wirthschafter oder Rechnungsführer. Derselbe sieht nicht auf hohes Gehalt. Gefällige Adressen werden unter **N. V.** in der Exped. der „Posener Zeitung" erbeten.

Ein gebildeter, junger Mann aus anständiger Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der seit 6 Jahren bei der Wirthschaft fungirt hat, sucht zu seiner weitern Ausbildung eine Stelle in einer größeren und besseren Wirthschaft, in der er nur unmittelbar unter der Leitung seines Prinzipals steht. Da derselbe weniger auf sein Gehalt angewiesen ist, wird nur um eine anständige und freundliche Behandlung gebeten. Antritt zu jeder Zeit. Näheres unter der Adr. W. L. 21. Samter, poste restante.

Ein Oekonom, unverh., der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht entweder bald oder zum 1. Oktober einen Posten als Wirthschafts-Inspektor oder Rechnungsführer. Auf Verlangen kann Kaution gestellt werden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre: **L. B,**

Ammen weist nach **Kaweska** Markt 80.

:G:

Durch Ihren zweiten Brief haben Sie mich unendlich erfreut. Der allerdings gebotene kalte Ton im ersten Briefe, der mich sehr verstimmt hatte, wird dadurch erklärlich. Theilen Sie mir ja es sogleich mit, wenn ein Wiedersehen zu ermöglichen ist; bis dahin denken Sie manchmal meiner freundlichst.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist so eben erschienen und in **B. Behr's Buchhdl. in Posen, Wilhelmsstr. 21,** zu haben:

Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen
Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel,
diese zu beseitigen.
Von
Dr. **Moritz Strahl,**
kgl. Sanitätsrath 2c.
Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die **Cholera** reich vermehrte Auflage.
8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

So eben ist bei **J. Remak in Berlin** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schultz-Schultzenstein,
Professor Dr.

Leben — Gesundheit — Krankheit — Heilung. 2⅔ Thlr.

Als Separatabdruck aus diesem Werke ist erschienen:

Die Moral als Heilwissenschaft und als Kulturwissenschaft mit Beziehung **auf die Krankheiten des Zeitgeistes.** 12½ Sgr.

Handwerkerverein.
Heute Donnerstag **geselliger Abend.**

Geselliger Verein im Logen-Lokale.
Sonnabend den 19. d. M. musikalisch-deklamatorische Soirée. Nachher Tanz. Anfang 7½ Uhr Abends.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen zufolge habe ich
einen Mittagstisch
eingerichtet, zu dem Abonnement à 8 Thlr. monatlich in meinem Bierlokale entgegen genommen werden. In dem hierzu arrangirten separaten Lokale kann auch zu jeder anderen Tageszeit à la carte gespeist werden.

H. Müldaur,
Markt Nr. 82.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Brandenburg: Frl. M. Hübler mit dem Rechtsanwalt W. Rosemann; Mannheim: Frl. Helene Nöther mit Hrn. L. Friedländer; Waldenburg: Frl. A. Lax mit dem Kaufmann Ledermann; Jüterbogk: Frl. Ida Hoppe mit Hrn. E. Baatz; Grasnitz: Frl. T. v. Stein mit Hrn. v. Wotsky.

Verbindungen. Berlin: Dr. phil. Julius Heuer mit Frl. C. Basedow; Dresden: Lieutenant R. Schwarz mit Frl. F. Urbasch.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. C. Küster und dem Hrn. M. Casper jr. in Berlin. Eine Tochter dem Dr. E. Laas, dem Hrn. G. Krampe, dem Dr. Gollmert, dem Hrn. A. Kose, dem Hrn. F. Müller und dem Hrn. P. Christoph in Berlin, dem Hrn. Weiße auf Garzau, dem Regierungsrath F. v. d. Mosel in Aachen.

Todesfälle. Frau Geh. Kanzlei-Sekretär Hartwig in Berlin, ein Sohn des Kreisrichter Arendts und des Gymnasialdirektors Dr. Wagner in Ratibor, des Hrn. v. Wentzell in Settefeld, des Hrn. Dr. Lüttgert in Bielefeld, Frl. L. Schott in Ilsenburg.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. Septbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
" 3½ " "	97¾	—	—
" 4 " neue "	97¼	—	—
" Rentenbriefe	98	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	97	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	97	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	90¾	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	94⅛	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: rauh.

Roggen behauptet, p. Spt. 33⅜ Br., ⅜ G., Sept.-Okt. (Herbst) 33⅜ bz., Okt.-Nov. 34 Br., 33⅜ Gd., Nv.-Dez. 34⅛ Br., ⅛ Gd., Dez.-Jan. 34⅜ bz. u. Gd., Frühj. 1864 35½ Br., ⅛ Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 3000 Quart, pr. Sept. 14¹³/₂₄ Br., ⅛ Gd., Okt. 14⅛ Br., 1/12 Gd., Nov. 14¼ bz. u. Br., Dez. 14¼ Br., ⅛ Gd., Jan. 1864 14¼ Br., ⅛ Gd., Febr. 14⅜ Br., ¼ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 17. Septbr. 1863.

Roggen, Stimmung besser.
" loko neuer 38⅜.
" Herbst 38¾.
" Frühjahr 40½.
Spiritus, Stimmung matt.
" loko 15 1/12.
" Herbst 15¼.
" Frühjahr 15 5/12.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 12 1/12 Br.
" Herbst 12¹¹/₂₄.
" Frühjahr 12¼.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅛ Br.
Polnische Banknoten 94⅛.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 16. Sept. Vrm. 8 Uhr 6 Zoll unter 0.
" 17. " " " 6 " " 0.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Sept. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. Witterung: kühl bei bedecktem Himmel.

Weizen loko 57 a 65 Rt. nach Qual., gelb schles. 61 ab Bahn bz., bunt. poln. 59½ ab Kahn bz., weiß. do. 62 do.

Roggen loko alter 80/82pfd. 38⅛ ab Kahn bz., neuer 42 a 41 ab Bahn und ab Kahn bz., 41½ frei Mühle bz., feinen do. 43 a 42½ ab Bahn bz., Sept. 38½ a 38 a ½ bz. u. Br., 38⅛ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 39 a 38¼ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 39⅛ a 38¾ a 39 bz. u. Br., 38¾ Gd., Frühjahr 40¼ a 39¾ a 40½ bz.

Gerste große 33 a 38 Rt. p. 1700pfd., kleine ebenso.

Hafer loko 23 a 24 Rt. nach Qualit., pr. Sept.-Okt. 22⅞ a ¾ bz., Okt.-Nov. 22⅞ bz., Nv.-Dez. do., Frühjahr 23¼ a 23 bz., Mai-Juni 23⅛ a ¼ a ⅛ bz., Juni-Juli 24 bz.

Erbsen, Kochwaare 43 a 48 Rt.

Rüböl loko 12⅝ a 13/24 bz., Sept. 12⅝ Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 12⅝ a ⅛ bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 12⅝ a ⅛ bz. u. Br., 7/24 Gd., Nov.-Dez. 12⅝ a 7/24 bz. u. Gd., ⅛ Br., Dez.-Jan. 12⅝ a 7/24 bz., Br. u. Gd., April-Mai 12 5/12 a 12 7/24 bz., ⅛ Br., ¼ Gd.

Spiritus loko mit Faß p. Sept. 15⅛ a ⅛ a ¼ bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 15⅓ a 1/12 a ⅛ bz. u. Br., 15⅛ Gd., Nov.-Dez. 15¼ a 15 a 1/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 15¼ a ⅛ bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 15 1/12 a 11/24 a ½ bz., Mai-Juni 15⅜ Br., 15⅜ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 4⅓, 0. u. 1. 4⅓ a 4 Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3¼, 0. u. 1. 3⅛ a 2⅝ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. B.)

Stettin, 15. September. Wetter: trübe u. windig. Temperatur + 13° R. Wind SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 57-60 Rt. bz., ordin. 52½-56 bz., f. weiß. Krakauer 60-61 bz., 83/85pfd. gelber p. Spt.-Okt. 60¼, 60 bz., Okt.-Nov. 59½, ¾, ½ bz., Nov.-Dez. 59¼ Br., Frühj. 61, 60⅝, ½ bz.

Roggen p. 2000pfd. loko 38 Rt. bz., neuer 39½-40 bz., Sept.-Okt. 38 bz. u. Br., Okt.-Nv. 38¼, ⅛, 38 bz., Nov.-Dez. 38½, ¼ bz., Frühj. 39¼, ⅛ bz.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer Frühj. 47/50pfd. 23½ bz.

Heutiger Landmarkt:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
56—61 38—41 32—36 22—24 40—42.
Heu 15—22½ Sgr.
Stroh 6—6⅝ Rt.
Kartoffeln 15—16 Sgr. p. Scheffel.
Rüböl loko 12⅝ Br., Sept.-Okt. 12⅝ Br., ¼ Gd., April-Mai 12¼ Br.
Spiritus loko mit Faß 15⅝ bz. u. Br., Spt. 15⅝ bz., Sept.-Okt. 15⅝, 1/16, ⅜ bz., Okt.-Nov. 15⁵/₂₄, ⅛, ½ bz., Frühj. 15¼ Br.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 16. Sept. SWW. Wetter: sehr angenehm, früh 8° Wärme. Barometer 27" 10‴.

Weißer schlesischer Weizen 64—74 Sgr., gelber schles. 60—66 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 45—48—50 Sgr., feinst. 51 Sgr. bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 37—38 Sgr., gal. u. poln. 35—36 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25—27—29 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅜ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Okt. 36 Gd., Okt.-Nov. 36¾-½ bz., Nov.-Dez. 37-36¾ bz., Apr.-Mai 38-¼-37¾-38 bz., Mai-Juni 39 Br., 38⅜ Gd.

Hafer p. Sept. u. Okt.-Nov. 21½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 21¼ bz. u. Gd., April-Mai 22⅛ Gd.

Rüböl loko 12⅜ bz., p. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12⅜ Br., Nov.-Dez. 12⅝ Br., ⅝ Gd., April-Mai 12⅝ Br.

Spiritus loko 15 Br., 14⅜ Gd., p. Sept. 14 11/12 bz., Sept. u. Sept.-Okt. 14⅜ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14⅜ bz. u. Br., April-Mai 15⅛ bz. u. Gd. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 16. Sept. Weizen 52—58 Thlr., Roggen 42—45 Thlr., Gerste 36—45 Thlr., Hafer 24—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 16. Sept. Weizen unverändert, Roggen loko unverändert, ab Königsberg pr. Frühjahr 64 Thlr., ab Danzig pr. Sept.-Okt. 63 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr zu 65 Thlr. zu haben. Oel Okt. 27, Mai 26¾—26⅝. Kaffee unverändert und stille. Verkauft nur ca. 1000 Sack Maracaibo zu 7½—8. Zink, verkauft 1000 Centner zu 12⅛.

London, 16. Sept. Weizen ruhig. Hafer etwas billiger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 16. Sept. Roggen, Termine etwas fester, sonst unverändert und stille. Raps Nov. 70, April 71½. Rüböl Nov. 40¼, April 40⅜.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. September 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4⅓	101⅝	B	
Staats-Anl. 1859	5	106½	bz	
do. 50, 52 konv.	4	98¾	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101¾	bz	
do. 1856	4½	101¾	bz	
do. 1853	4	98¾	bz	[1862)
Präm. St. Anl. 1855	3½	126	bz	[98¾ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅛	bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90⅜	G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	100⅛	G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅛	B	
do. do.	3½	90¾	B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	90⅛	bz	
	4	101¼	bz	
Ostpreußische	3½	89	G	
do.	4	96¾	bz	
Pommersche	3½	90⅜	bz	
do. neue	4	100⅛	bz	
Posensche	4	103¼	G	
do.	3½	97¼	bz	
do. neue	4	97¼	B	
Schlesische	3½	95	G	
do. B. garant	3½	—	—	
Westpreußische	3½	86¾	bz	
do.	4	96⅜	bz	
do. neue	4	—	—	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛	bz	
Pommersche	4	99	bz	
Posensche	4	97½	G	
Preußische	4	98½	bz	
Rhein.-Westf.	4	99⅛	bz	
Sächsische	4	99⅛	bz	
Schlesische	4	100⅛	bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	69¼	G
do. National-Anl.	5	75 Anf etw, 74⅞	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	85½	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	82¼	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	90-89⅜	bz
Italienische Anleihe	5	73-72⅜	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90	B
6. do.	5	96⅜	G
Englische Anl.	5	93⅛	B
N. Russ. Egl. Anl	3	58⅜	bz
do.	4½	—	—
do. v. J. 1862	5	91⅜	bz u B
Poln. Schatz-O.	4	78½	bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91	bz
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	91	bz
Part. O. 500 Fl.	4	90	B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½	B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31½	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	105½	B (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛	Rt. B St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	109¾	etw bz
Braunschwg. Bank-	4	75⅛	bz
Bremer do.	4	108	B
Coburger Kredit-do.	4	94¾	G
Danzig. Priv. Bk.	4	101¼	B
Darmstädter Kred.	4	94¼	bz
do. Zettel-Bank	4	102½	bz u G
Dessauer Kredit-B.	4	5⅜-5	bz u G
Dessauer Landesbk.	4	33⅛	bz
Disk. Komm. Anth.	4	101⅝	bz
Genfer Kreditbank	4	60¾-½	bz u G
Geraer Bank	4	99	etw bz
Gothaer Privat do.	4	93½	etw bz
Hannoversche do.	4	100⅜	etw bz
Königsb. Privatbk.	4	101½	G
Leipziger Kreditbk.	4	83	G
Luxemburger Bank	4	105	B
Magdeb. Privatbk.	4	92½	G
Meininger Kreditbk.	4	98⅛	G
Moldau. Land. Bk.	4	36⅛	G
Norddeutsche do.	4	105⅜	G
Oestr. Kredit- do.	5	86⅛-⅛	bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½	G
Posener Prov. Bank	4	97¼	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	128	G
do. Hypoth.-Vers.	4	111½	bz u G
do. do. Certific.	4½	101¼	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Schles. Bankverein	4	103½	B
Thüring. Bank	4	71⅜	G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103⅜	G
Weimar. Bank	4	90¼	etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	91¾	G
do. II. Em.	4	91½	B
do. III. Em.	4½	100	bz
Aachen-Mastricht	4½	70	bz
do. II. Em.	5	71½	bz
Bergisch-Märkische	4½	101⅝	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101¼	bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82½	bz
do. Lit. B.	3½	82½	bz
do. IV. Ser.	4½	100	bz [V. 100 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	93	B
do. II. Ser.	4½	99¾	bz
Berlin-Anhalt	4	99½	G
do.	4½	100⅝	B
Berlin-Hamburg	4	100⅛	G
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C	4	96¾	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95¾	B
Berl.-Stet. III. Em.	4	95	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	100	B
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	104½	B
do.	4	96	bz
do. III. Em.	4	94½	B
do.	4½	101⅝	B
do. IV. Em.	4	93	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91⅜	G
do. III. Em.	4½	97⅛	bz
Magdeb. Halberst.	4½	102½	B
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼	G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	88⅜	Pst bz
Niederschles. Märk.	4	97⅜	B
do. conv.	4	97⅜	B
do. conv. III. Ser.	4	96¾	B
do. IV. Ser.	4½	101	G
Niederschl. Zweigb.	5	101½	G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	97⅜	G
do. Litt. B.	3½	87⅝	B
do. Litt. C.	4	97⅛	G
do. Litt. D.	4	97¼	G
do. Litt. E.	3½	84⅜	b
do. Litt. F.	4½	101	G
Oestr. Französ. St.	3	266½	bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	87⅛	G
do. Prior. Obl.	4½	99¾	B
do. 1862	4½	99¾	B
do. v. Staat garant.	4½	101⅜	bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅜	B
do. II. Em.	4½	100⅜	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	100	B
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	100¼	G
do. III. Em.	4½	100¼	B
Thüringer	4	99⅜	G
do II. Ser.	4½	101¾	B
do. III. Ser.	4	99⅛	G
do. IV. Ser.	4½	101¼	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94½	bz	
Aachen-Mastricht	4	33⅛	G	
Amsterd. Rotterd.	4	107	bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¼	bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	155½	bz	
Berlin-Hamburg	4	123⅝	B	
Berl. Potsd. Magd.	4	197	B	
Berlin-Stettin	4	137¼	B	
Böhm. Westbahn	5	72⅛	B	
Bresl. Schw. Freib.	4	138¾	bz	
Brieg-Neiße	4	94½	bz	
Cöln-Minden	3½	183¾	bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	65¾	bz	
do. Stamm-Pr.	4½	92⅝	B	
do. do.	5	98¾	B	
Ludwigshaf. Berb.	4	144	B	
Magdeb. Halberst.	4	297	B	
Magdeb. Leipzig	4	—	—	
Magdeb. Wittenb.	4	68	bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	129½	G	
Mecklenburger	4	68½-68	bz u G	
Münster-Hammer	4	98	B	
Niederschles. Märk.	4	97¾	B	
Niederschl. Zweigb.	4	66⅛	G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-64¾	bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162	B [Lt. B	
Oest. Franz. Staat.	5	111½-10½	bz [144	
Oest. südl. St B (Lom)	5	149¼	B [bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	65⅛	bz	
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	—	—	
Rheinische	4	101½	bz	
do. Stamm-Pr.	4	108	bz	
Rhein-Nahebahn	4	27½	B	
Ruhrort-Crefeld	3½	99¼	G	
Russ. Eisenbahnen	5	112	bz	
Stargard-Posen	3½	103¾	bz	
Thüringer	4	128½	G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. 3. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11⅓ bz
Silb. pr. 3. Pfd. f.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅓ G
Fremde Noten	—	99 7/12 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	90⅝ bz u G
Poln. Bankbillets	—	94⅜ bz
Russische do.	—	94⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	147	bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	105⅝	etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104	G
Minerva, Bgw. A.	5	30	B.
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. etwb	[fr. Zns.
Concordia	4	— —	p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 15. September.

Amstrd. 250 fl. 10 T	3	142¼	bz
do. 2 M.	3	141⅛	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅝	bz
do. do. 2 M.	3	149¾	bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 20	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 7/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90⅝	bz
do. do. 2 M.	5	89¼	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 22	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾	G
do. do. 2 M.	4½	99¼	G
Petersb. 100 R. 3 W	4	105	bz
do. do. 3 M.	4	103⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅜	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	94¾	bz

Der Geschäftsgang an der heutigen Börse war schleppend und der Umsatz im Allgemeinen unbedeutend.

Breslau, 16. September. Die Stimmung war fest, das Geschäft jedoch sehr beschränkt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86½-⅜ bz. Oestr. Loose 1860 90 bz. u. Gd. Schlesische Bankverein 103 Gd Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 139 Br. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 7/12 Br. Köln-Mindener Prior. 93½ Br. Neiße-Brieger 94⅜ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 162¼ Br. dito Lit. B. 143¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅝ Br dito Prior. Obligationen 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85⅛ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65¾ Br. Kosel-Oderberger 67 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 16. September, Mittags 12 Uhr 30 Min. Matter.

5% Metalliques 77, 00. 4½% Metalliques 69, 00. 1854er Loose 95, 00. Bankaktien 796, 00. Nordbahn 166, 50 National-Anlehen 83, 00. Kredit-Aktien 191, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 00. London 111, 25. Hamburg 83, 10. Paris 44, 00. Böhmische Westbahn 161, 00. Kreditloose 136, 50. 1860r Loose 99, 85. Lombardische Eisenbahn 249, 00.

Frankfurt a. M., Mittwoch 16. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Medio-Abrechnung leicht, Geld abondant, Kurse aber theilweise niedriger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 144¾. Berliner Wechsel 104⅞ Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 105. Darmstädter Bankakt. 235. Darmstädter Zettelbank 256½. Meininger Kreditaktien 98¾. Luxemburger Kreditbank 105½. 3% Spanier 52. 1% Spanier 38½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 620. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53⅞. 5% Metalliques 67. 4½% Metalliques 60⅜. 1854r Loose 83. Oestr. National-Anlehen 73⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 195. Oestr. Bankantheile 837. Oestr. Kreditaktien 202 Oestr. Elisabethbahn 129. Rhein-Nahebahn 29½. Hess. Ludwigsbahn 129½. Neueste östr. Anl. 90⅛.

Hamburg, Mittwoch 16. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Eher matter; Mexikaner Anfangs 43½ bezahlt. Finnländische Anleihe 88. — Wetter trübe.

Schlußkurse. National-Anleihe 74⅜. Oestr. Kreditaktien 85¾. Oestr. 1860er Loose 89⅜. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46. Mexikaner 43. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 107½. Rheinische 100¾. Nordbahn 64⅜. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.